

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Werben die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 528.

Verlags-Veranstalter No. 528.

Donnerstag, den 10. November.

Redaktions-Veranstalter No. 52

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Roosevelt redivivus.

Als die Wahlkampagne in den Vereinigten Staaten von Amerika begann, da standen am Anfang die Werten für Roosevelt gegen Parker (Wetten und Wahlen sind in Amerika untrennbar) auf 2 gegen 1. Dann sanken die Chancen für Roosevelt zunächst, um im Laufe der letzten 6 Wochen unaufhaltsam zu steigen, bis sie in den letzten Tagen vor den Wahlen den Satz 5 zu 1 erreicht hatten. Diese Wahleinschätzung der wettlustigen Amerikaner hat sich als zutreffend erwiesen.

Die Wahlen der Elektoren, die am Dienstag stattfanden, haben die außerordentlich stattliche Majorität von mehr als zwei Drittel der Wahlmänner für Roosevelt ergeben, und dieser, der durch die Ermordung McKinleys unverhofft auf den höchsten Posten der Republik gestellt wurde, wird auch in den Jahren 1905 bis 1909 auf diesem Posten bleiben. Denn wenn auch die 476 Elektoren, welche von den 45 Staaten der Union gewählt werden, formell die freie Entscheidung haben, wenn sie ihre Stimme geben, so sind sie doch in der Praxis an den Kandidaten gebunden, auf den sie gewählt wurden. Von den 476 Elektoren gelten aber 325 als Anhänger Roosevelts, dessen Sieg um so glänzender ist, da die republikanische Partei auch im Kongress auf eine Mehrheit von 77 Stimmen rechnen darf.

In Amerika hatte man mit ziemlicher Sicherheit auf den Sieg Roosevelts gerechnet, welcher die Volkstimmlichkeit, die er sich einst als Führer der „rauben Reiter“ im Kriege gegen die Spanier erworben hatte, während seiner Präsidentschaft durch seine tatkräftige Politik noch erheblich zu vermehren wusste, und der durch das Zustandekommen des Panama-Kanalplanes bewiesen hatte, daß er ein Mann der praktischen Politik und ein harter Yankee ganz nach dem Herzen der Amerikaner ist. Diesem Namen trugten die Demokraten keinen geeigneten Kandidaten gegenüberzustellen, denn nachdem sie mit dem nicht mehr zugkräftigen Silberprogramm ihren früheren Kandidaten Bryan über Bord geworfen hatten, konnte die Kandidatur Parker nur als Verlegenheitskandidatur gelten.

Ebenso wenig wie einen zugkräftigen Kandidaten konnten die Demokraten den Republikanern ein zugkräftiges Programm gegenüberstellen. Das republikanische Programm war das alte, es trat ein für die Aufrechterhaltung des Schutzollsystems, für die „gute Währung“, d. h. für die Goldwährung, und für eine tatkräftige auswärtige Politik, als deren Grundlage eine starke Vermehrung der Flotte gefordert wurde. Die Demokraten stellten diesem Programm als positive Forderung nur das Verlangen nach einer Arbeiterfürsorge

entgegen, das aber im Grunde nicht allzu ernst genommen wurde, während die anderen Punkte ihres Programms, die Bekämpfung des Hochschutzes, der Trusts und der imperialistischen Politik mehr negativer Natur waren.

Hierzu kam noch, daß man den Demokraten insbesondere in bezug auf ihre Haltung zu den Trusts nicht recht traute. Noch in den letzten Tagen hatte zwar Parker Herrn Roosevelt beschuldigt, daß er von den Trusts Wahlgelder bekommen habe, aber Roosevelt parierte diesen Schlag, indem er nachwies, daß Parker sogar persönlich an zwei Trusts beteiligt sei. Diese nicht widerlegte Erklärung machte großen Eindruck, der auch dadurch nicht verwischt wurde, daß das demokratische Nationalkomitee noch am 7. November in einem Flugblatt verkündete, die Republikaner hätten aus den Trustskassen 5 Millionen Dollar zur Wahlbestechung empfangen.

Nicht minder geschickt operierte Roosevelt, indem er einerseits die Anhänger einer tatkräftigen auswärtigen Politik durch die angekündigte Flottenvermehrung auf seine Seite zog, während er andererseits durch seine offenbar nur zu Wahlzwecken eingeleitete Friedenskonferenz-Aktion bei den Friedensfreunden, insbesondere auch bei einem Teil der Demokraten, Anhänger warb. Zum Schluß wußte er sogar noch den größten Teil der Deutschen auf seine Seite zu ziehen, die zuerst entschlossen waren, der von Schurz ausgegebenen Parole für Parker zu folgen. Die gesamte republikanische Presse verkündete mit Eifer, welch warmer Freund der Deutschen Roosevelt sei, und als dieser zum Schluß noch die Verhandlungen mit Deutschland zwecks Abschluß eines Schiedsvertrages einleitete, da gab dies den letzten Anstoß, um die Mehrheit der deutschen Wähler in das Lager der Republikaner hinüberzuführen zu lassen.

Was uns Deutsche betrifft, so haben wir keinen Anlaß, uns über den Ausfall der Wahl sonderlich aufzuregen, schon deshalb, weil es sehr unwahrscheinlich ist, daß die Demokraten ihr antischutzollnerisches Programm je in die Tat übergeführt hätten. Jedenfalls werden wir uns darauf gefaßt machen müssen, daß wir den Punkt des republikanischen Programms, der belagert „ein Schutzoll ist eine Hauptpolitik der republikanischen Partei“, noch des öfteren am eigenen Leibe spüren. Und ebenso wird das gesamte Europa sich darauf einrichten müssen, daß Amerika unter Roosevelt seine Monroe-Doktrin in Zukunft noch weiter ausbildet und vielleicht auch hier und da Verjüde macht, die Rolle des Rechtes im internationalen Karpfenteich zu spielen.

hd. New York, 9. November. Die Wiederwahl Roosevelts ist mit überwältigender Majorität erfolgt. Das Stimmverhältnis beträgt 325 für Roosevelt gegen 151 für Parker. Die Wahl erfolgte mit einer Mehrheit von einer Million Stimmen. In New York selbst blieb das Resultat hinter den Erwartungen etwas zurück. Man hatte auf eine Mehrheit von über 100 000 Stimmen ge-

rechnet; dieselbe betrug jedoch nur etwa 40 000 Stimmen. In allen anderen Staaten war jedoch die Mehrheit für Roosevelt bedeutend größer. Die Aufregung im Publikum in den großen Städten war bei weitem nicht so groß wie in den früheren Jahren.

hd. New York, 9. November. Der Sieg Roosevelts ist glänzender als der Mac Kinkens war. Für Parker stimmten nur die Südstaaten, von denen der Wahlausfall in Missouri noch ungewiss ist. Die sozialistischen Stimmen weisen eine starke Zunahme auf. Viele Anhänger von Bryan haben diesmal für Roosevelt gestimmt. Die Demokratie in ihrer bisherigen Partei-Organisation gilt als völlig vernichtet. William Hearst, der Populist-Kandidat Thomas Watson und Bryan geben bereits die Erklärung ab, sie würden auf den Trümmern der Demokratie eine radikale Partei bilden.

hd. New York, 10. November. Die Niederlage Parkers stellt sich nach den letzten Angaben noch größer dar, als ursprünglich angenommen wurde. Er behauptete nicht einmal den bisher so demokratischen Süden, sondern büßte Maryland und Missouri ein. Parker verfügt nur über 133 Wahlmännerstimmen.

hd. Washington, 10. November. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die republikanische Mehrheit im Parlament über hundert Stimmen betragen wird.

wh. Washington, 9. November. (Reuter.) Präsident Roosevelt erhielt anlässlich seiner Wiederwahl vom deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Meine aufrichtigsten Glückwünsche! Möge der Himmel Ihnen Segen verleihen! Quod bonum, felix faustumque sit populo americano!“

Politische Übersicht.

Zur Kanalfrage.

L. Berlin, 9. November.

Die Vorgänge in der Kanalkommission verdienen noch aus einem besonderen Grunde starke Beachtung. Die Beratung des Antrages, wonach Schiffsahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserläufen eingeführt werden sollen, erfolgte in einer „vertraulichen“ Sitzung, über deren Verlauf dem also nichts in die Öffentlichkeit dringen soll. Selbstverständlich wird gleichwohl alles Wesentliche doch in die Öffentlichkeit dringen, und so wird man auch erfahren, ob Herr v. Budge jenen Antrag als undurchführbar zurückgewiesen hat oder ihm dieselbe Freundlichkeit entgegenbringt wie dem Schleppmonopol auf den Kanälen. Der Argwohn ist wohl begründet, daß der Verkehrsminister den erstgenannten Antrag mit günstigen Augen betrachtet. Alsdann entsteht aber die Frage, was Graf Bülows dazu sagt, und ob Herr v. Budge zugleich im Namen des Ministerpräsidenten gesprochen hat oder sprechen wird, wenn er dem konservativ-merikanischen Vorgehen in bezug auf die Beseitigung der Abgabenfreiheit auf den Strömen nachzugeben bereit ist. Als vor

Frau Bürgelin und ihre Söhne.

Roman von Gabriele Reuter.

(14. Fortsetzung.)

Leider verstand sie nicht einmal genügend Deutsch, um sich wie die andern an Doris munterem Geplauder zu ergötzen. Mit nie endwollendem Vergnügen lauschte dagegen Frau Bürgelin den halb wehmütigen, halb humoristischen Schilderungen, die ihr Doris aus ihrer Kindheit im Thüringer Pfarrhause gab.

Frau Bürgelin selbst verstand kunstvoll zu erzählen, mit kleinen ausgeklügelten Pointen, oft mit einer hinreichenden dramatischen Steigerung. Und ihrer ganzen bewußten Persönlichkeit entsprechend, hatten auch die Geschichten aus ihrem Leben meist den bestimmten Zweck, die junge Freundin an Welt- und Menschenkenntnis, an Gefühl oder Toleranz für fremde Sitte und Anschauung zu bereichern.

Doris schwieg nun ganz kindlich unbefangen daher. Und es war auch eine fremde Welt, zu der sie der vornehmen Frau den Einblick öffnete: Die Welt deutschen Kleinlebens, einer für sie fast ungläublichen Beschränkung. Aus welcher Enge hatte hier eine gesunde, junge Menschenkraft sich losgerungen zum Aufstieg in weitere und freiere Sphären.

War das nicht wie ein Kapitel aus Jean Paul: Der siebenjährige Brautstand von Doris Eltern, dann der Kühne Entschluß zur Heirat, als eine Pfarre mit ein paar hundert Talern jährlicher Einkünfte gefunden war . . .

Und diese Einzelheiten: Der Vater, der ein ewiger Jüngling bleibt, mit einem feinen Sinn für alle Schönheit und einem ungeduldig-selbstfühligen Abwehren aller Sorge und Lebensnot. So haust er abgefordert von der Familie, die jährlich durch ein neues Kindlein vermehrt wird, in seinem Studierzimmer, bei seinen Büchern; so verträumt er die Tage bei einsamen Wanderungen durch Wald und Feld.

Die Pfarrerin dagegen, eine praktische, tatkräftige Natur, versucht sich auf den verschiedensten Gebieten, um ihre Einnahmen zu verbessern. Auch als später eine günstigere Stelle sie der eigentlichen Lebenssorgen längst entzogen hat, kann ihr rastloser Fleiß sich nicht leicht Genüge tun. Wie der junge Goethe und seine Schwester von ihrem Vater mit der Pflege der Seidenwürmer arg gequält wurden, müssen die Griesbacher Pfarrkinder ihrer Mutter zur Hand gehen in dem kunstvollen Aufziehen kleiner Ferkelchen, in der schwierigen Kultur der Brenneffelpflanzen, die jung ein nahrhaftes Gemüse, später ein unzerstörbares Gewebe zu Kleidern geben sollen, aber nur unendliche Mühe und Arbeit verursachen. Dazwischen hinein werden sie zeitweilig vom Vater mit Sommer und den römischen Klassikern gefüttert.

— — — Dann die Episode mit dem Kirchenrat . . . Der Kirchenrat war den Pastorenkindern eine gefürchtete Persönlichkeit. Kam er einmal im Jahr zur Visitation, so mußte nicht nur das ganze Haus, sondern auch Vaters Stube und alle seine Bücher von unten bis oben gereinigt und abgestäubt werden. Das gab immer schreckliche Szenen mit dem Vater, der nicht in seiner Ruhe gestört sein wollte. Deshalb hatte Doris eigentlich den Kirchenrat . . . Aber einmal traf er unerwartet in Griesbach ein. An einem schönen Frühlingmorgen. Der herrliche Tag hatte den alten Herrn verlockt, zu Fuß von Bernhardshausen hinauszuwandern. Er traf Doris im Pfarrhof unter dem blühenden Apfelbaume am Butterfah stehend. Und sie sang lachend, das Stampfen des Stöckels überhörend, ein Volkslied in den sonnigen Morgen. Der alte würdige Herr stand lange am Tor von ihr unbemerkt und lauschte.

Als er nach ein paar Stunden Abschied nahm, mußte der Vater sie hereinrufen. Die Herren sahen bei einem Gläschen Apfeinein, von der Frau Pfarrerin eigner Kelterung. Der Kirchenrat sah das blonde, sechzehnjährige Ding wohlwollend an, strich ihr über die Wange und sagte: sie habe ihm heute früh durch ihren Gesang eine Freude gemacht, er möchte ihr gern wieder eine

Freude machen. Ob sie nicht einen heimlichen Wunsch habe?

Da nickte sie, rot vor Scham und Glück, und plachte heraus: „Ach, einmal ins Theater möcht' ich, wenn es Musik gibt — ganz große!“ Die Mutter schalt sie später. Das sei kein Verlangen, welches man an den Herrn Kirchenrat stelle. Aber einige Tage darauf brachte ihr die Wotenfrau auf ihrer „Radeperre“ zwischen den Baketen mit Kaffee, Zucker, buntem Kattun und andern städtischen Waren, die sie den Griesbachern vernichtete, in verschlossenem Couvert ein Billett zum „Fidelio“.

Das war entscheidend für ihr Leben.

Der Herr Kirchenrat brachte Doris auf die Bühne. Doris erklärte trotzig und bestimmt, ihre Eltern sollten die Wagnis entlassen. Sie wolle alle Arbeit allein tun, wenn sie von dem Lohn, den man ihr nicht weigern könne, in Bernhardshausen ihre Stimme ausbilden lassen dürfe. Der Vater sah in dem Verlangen einen barocken Einfall, dessen Romantik ihn entzückte. Die Mutter glaubte durch Eingehen auf ihren Plan, die Tochter am besten von ihren überspannten Ideen zu heilen.

Und die Darstellerin des Fidelio selbst nahm sie als Schülerin an. Jetzt mußte Doris sich tüchtig tummeln. Aber sie wollte es durchsetzen, der Mutter eine Hilfe zu bleiben, und dennoch das geträumte, ersehnte Ziel zu erreichen. Zweimal in der Woche wanderte sie nach Bernhardshausen zu den Gesangsstunden bei der Müller-Blöcker, die jetzt ihre Stimme verloren hatte, und in einem zurückgezogenen, bürgerlichen Leben unterricht gab, während Doris in ihre Glanzrollen eingetreten war.

Mit ihrem eisernen Willen hatte Doris den Widerstand ihrer Eltern gebrochen. Als ihre Ausbildung im weiteren Fortschreiten doch ihre ganze Zeit und Kraft in Anspruch nahm, gab man sie zu Haus frei, sie machte ihren Weg ohne weitere Hinderung. Und zuletzt räumte die begeisterte Bewunderung des Barons von Bernberg ihr die letzten Steine aus dem Pfad zur Höhe. Ihr Engagement an der Hofbühne war unter glänzenderen

Jahresfrist die konservativen Führer im Kanalstreit auf die glänzende Idee gekommen waren, die Abgabefreiheit zu beseitigen, fanden sie in Herrn v. Büdte schnell eine wertvolle Stütze. Sehr bald aber ließ Graf Wilow merken, wie unbequem ihm die Sache sei, es wurde energisch abgewinkt, und seitdem ruhte die ganze Frage, bis sie denn also jetzt durch das Zentrum als Mandatar des Ostseebereichs wieder auf Tapet gebracht worden ist. Hat sich Graf Wilow umgedreht? Oder soll Herr v. Büdte die Aufgabe lösen, die Mehrheit mit wohlwollender Vertraulichkeit davon zu überzeugen, daß sie Unmögliches fordert? Nicht lange, und man wird es wissen.

Kaiserbegegnung in Siernewice.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar in den nächsten Tagen mit Kaiser Wilhelm in Siernewice zusammenzutreffen werde. Das „Tagblatt“, das diese Mitteilung allein hat, knüpft daran Betrachtungen, die sich freilich von selbst aufdrängen müssen, wofern die Voraussetzung zutrifft, eben die Zusammenkunft der beiden Kaiser. Es ist wohl klar, daß diese Begegnung, deren Bestätigung ja abzuwarten bleibt, der Weltlage und im besondern dem ostasiatischen Kriege gelten würde. Es ist ferner eine naheliegende Vermutung, daß in den angekündigten Besprechungen die Frage, wie der Krieg in einer für Rußland ehrenvollen Weise beendet werden könnte, ihre Rolle spielen würde. Die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg sind neuerdings in dem Maße enger geworden, in dem sich das Verhältnis zwischen Petersburg und Paris infolge der Annäherung Frankreichs an England gelockert hat. Sollte man also an der Nerva das Bedürfnis empfinden, eine freundschaftliche Vermittelung im Kriege mit Japan in Anspruch zu nehmen, so wäre es nur natürlich, wenn die betreffenden Sondierungen in Berlin stattfänden. Ist es aber richtig, daß die beiden Kaiser in Siernewice zusammenzutreffen werden, so würde angenommen werden müssen, daß jene Sondierungen bereits erfolgt sind, und daß die Geneigtheit der deutschen Politik, die ihr zugemutete Aufgabe zu erfüllen, wirklich schon ergeben haben. Selbstverständlich jedoch läßt sich über diese vielleicht werdenden Dinge zunächst nur mit Vorbehalten sprechen. Man weiß nicht, ob die Zusammenkunft in der Tat vereinbart ist. Man wird es freilich binnen kurzem wissen.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

Ld. London, 9. November. Dem Korrespondenten eines Chicagoer Blattes ist es gelungen, in einem kleinen Boote nach Port Arthur zu gelangen. Er berichtet, daß der Kreuzer „Bayan“, sowie das Schlachtschiff „Berehowiet“ unter dem Bombardement furios gestitten hätten und gänzlich kampfunfähig seien. Der Korrespondent sah auch den General Stoppel, der ihm versichert, daß fast 60 Prozent der japanischen Geschosse wirkungslos blieben.

Ld. London, 9. November. Aus Port Arthur melden die Korrespondenten der „Daily Mail“ und des „Daily Telegraph“ übereinstimmend, daß der Sturmangriff eingestellt sei. Gleichzeitig wird jedoch von anderer Seite gemeldet, daß die regelmäßigen Belagerungsarbeiten der Japaner gute Fortschritte machen.

Ld. Petersburg, 9. November. Von den im ganzen vorhandenen 26 Forts vor Port Arthur, die wirklich modern ausgebaut wurden, ist nach den hier vorliegenden Nachrichten bis zur Stunde noch kein einziges gefallen. Das in die Hände der Japaner geratene sogenannte Fort Kuropatkin ist nur eines der in letzter Stunde ausgebauten provisorischen Werke, das etwa 2 Kilometer über die eigentlichen Befestigungswerke hinausgeschoben war. Mit arbeiter Bestimmtheit versichert man, Port Arthur habe bis Ende des Jahres Munition und Proviant. Alle gegenteiligen Nachrichten hält man für able Zettelungen.

Bedingungen abgeschlossen, als sie sonst in Bernhardshausen erhört waren.

„Ja — und — mein liebes Kind — liebes, schönes, tapferes Mädchen“, fragte Frau Bürgelin einmal bedenklich, „wird der Mann nicht eines Tages den Preis fordern? Können Sie ihn ihm weigern?“

„Meine Freundschaft gehört ihm, bis zu der äußersten Grenze, zu der die Freundschaft gehen darf“, antwortete Doris. „Es steht doch noch ein Stiel Pastorentochter in mir. Und auch — ich mag die Männer nicht, ich bin mir verliebt, wenn ich auf der Bühne bin. Dann ja. In Maier — in Lügler — jedesmal in meinen Partner. Ich verschwende alle meine Leidenschaft in meinen Rollen. Lauben Sie mir, ich habe für das alltägliche Leben nichts mehr übrig. Das habe ich auch dem Baron Verneberg gesagt.“

„Und er fügt sich hinein?“

„Er muß wohl. Sonst würde er mich ja ganz verlieren. Und — die Männer sind ja so kurios — es ist ihm unser Verhältnis mal etwas Neues. Das andere hat er schon gar so oft gehabt.“

Frau Bürgelin dachte: wie lange wird dies währen? Der Entwicklung des heimlichen Kampfes zwischen Mann und Weib zuzusehen, erregte ihre Spannung aufs höchste. Sie verstand Doris und glaubte ihr, was so leicht nicht eine andere Frau von Welt getan hätte.

Sie selbst hatte nur einmal in ihrem Leben geliebt: als 15-jähriges Mädchen ihren Gesangslehrer, einen deutschen Musiker, den ihre Eltern bei Gelegenheit irgend einer Reise aufgesucht und nach Nord-Schottland auf ihr Schloss geschleppt hatten, um ihre ergreifende kleine Edina zu befriedigen. Daher ihre Vorliebe für deutsche Kunst, für deutschen Idealismus. Er hatte sie nicht verführt, war seiner Hausfrau auf dem fernen Kontinent treu geblieben. Aber er hatte dem Geiste der Schülerin seinen Stempel aufgedrückt, ihrem Streben die entscheidende Richtung gegeben. Und selbst ihre romantische Heirat, die alle Welt für eine Leidenschaftsverirrung hielt, war nur eine Reminiszenz an ihn. Ihr Temperament entlud seine überschüssige Kraft in ihrer Schwärmerei für

Ld. London, 10. November. Aus Tokio wird telegraphiert, daß Bürger, Freiwillige und Polizisten jetzt die Garnison von Port Arthur verstärken. Auf beiden Seiten fielen bei dem letzten Sturm der Japaner so viele Menschen, daß eine große Zahl Relikten tagelang unberührt am Boden lagen. Sie wurden zuweilen von den aus Port Arthur entlaufenen Dunden angegriffen, bis von Schauern ergriffene russische Scharfschützen die Tiere erschossen. Die chinesische Hauptstadt ist fast ganz zerstört. Der größte Teil der Ausländer gehörigen Warenhäuser und Läden ist niedergebrannt. (L.A.)

Wb. London, 10. November. „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu von achtern gemeldet: Die Jassen einer Division, die am 6. November von Pianitschan abgezogen ist, wurden von den Japanern untersucht, veranlaßt aber vorher die Depeschen ins Meer zu werfen. Als die Division abfuhr, wurde die Festung heftig beschossen. Die neuen Docks brannten mehrere Tage. Die Kriegsschiffe befinden sich am Tage am Goldenen Hügel. Die Japaner halten sich hauptsächlich in ihren Stellungen auf halber Höhe der Fests. Ein vor fünf Tagen von Tschingtau abgereister russischer Offizier gelangte mit Depeschen nach Port Arthur. Die Hauptlinie der russischen Fests ist noch intakt. Auf der Tigerislandhalbinsel sollen nach glaubwürdigen Nachrichten zwei Fests beschädigt sein. Das Vorgebirge Pianitschan ist stark besetzt und auf dem Hauptfort mit zwölfzölligen, sowie auf vier Nebenforts mit sechs- und achtzölligen Geschützen besetzt. Die Garnison wird jetzt auf 6000 Mann angegeben.

Wb. London, 10. November. „Daily Mail“ meldet aus Tschifu von gestern: Den Japanern ist es bei Port Arthur unter großen Verlusten gelungen, eine Stellung zu gewinnen, durch welche die Eroberung aller Verteidigungswerke nördlich der Tigerislandhalbinsel gesichert ist.

Ld. Petersburg, 10. November. Die Telegramme der russischen Kriegskorrespondenten bestätigen die trübselige Lage von Port Arthur, dessen meiste Fests das Geschützfeuer eingestellt haben.

Am Schaho.

B. Paris, 7. November. Das „Echo de Paris“ erhält aus Petersburg von seinem Spezialkorrespondenten das folgende ausführliche Telegramm über die augenblickliche Lage am Schaho. Samstag ist der Schnee zum erstenmal gefallen, der Herbst ist beendet. Nach einer schönen Woche ist das Thermometer plötzlich bis auf 10 und 11 unter Null gefallen. Die Truppen leiden unter dieser Temperatur und sind großen Entbehrungen ausgesetzt, aber sie ertragen alle Kriegszufälle und traurigen Lagen mit wahrhaft heldenmütiger Selbstverleugung. Die beiden Armeen sind kaum durch einen Raum von 800 Meter voneinander getrennt, an manchen Orten nur durch 200 Meter. Jede Bewegung eines Teiles der Truppen, kann die allgemeine Schlacht nach sich ziehen. Die Japaner beschränken sich auf Nachtangriffe, in deren Verlauf sie die von den Russen besetzten Driftschiffen bombardieren. Die Russen machen ihrerseits während der Nacht Erkundungsfeldzüge, die sie in die vom Gegner besetzten Dörfer führen. Dort suchen sie mögliche Verwirrung anzurichten und jähst soll es sogar einer Patrouille gelungen sein, zwei Bomben in ein japanisches Offizierslager zu werfen. Marshall Dama hat seit 8 Tagen bedeutende Verstärkungen erhalten. Man verteilt augenblicklich den Truppen (ebenfalls den russischen) gefüllte Regengummi. Die Soldaten konstruieren sich an verschiedenen Punkten, wo sie keine Chinesenhäuser zur Verfügung haben, äußerst geschickt erfundene Unterschlupfwinkel, zu deren Herstellung sie Korngarben und abgeschnittenen Gassen benutzen. Das ist aufsehnend stark genug, um gegen Wind und Hagel zu schützen, aber ungenügend gegen die Kälte. Der Boden ist gefroren und die Truppen in den Laufgräben wagen nur mit äußerster Vorsicht ihre Feuer anzuzünden, um nicht die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken. Im allgemeinen scheint es, daß die Japaner ein gewisses numerisches Übergewicht über die Russen haben. (Dieses Jugendschicksal des bekanntlich aus dem russischen Generalsstab gespeisten „Echo de Paris“ ist interessant und wichtig, soll

die Musik, in der Liebe zu Dionys, in den fanatisch festgehaltenen Zukunftsplänen für ihre Söhne. Die Männer waren der schönen Frau niemals wieder eine Gefahr gewesen. Darum glaubte sie auch Doris.

Es machte ihr einen großen Eindruck, daß dieses Mädchen in einem Kampfe gefiegt hatte, in dem sie erlegen war: sich für die Bühne ausbilden zu dürfen. Unwillkürlich träumte sie sich ein ähnliches Verhältnis, wie einst zwischen ihr und dem bewundernden Lehrer bestanden, zwischen Doris und Dionys. Nur daß in diesem Falle das Weib die Leiterin, die Freundin und Führerin sein sollte, der junge Knabe aber der gläubige Adept.

Zu ihrer Freude sah sie während der Sommerferien die beiden sich doch mehr aneinander schließen. Doris ließ sich, wenn sie gegen Abend ihren herrlichen Sopran in Frau Bürgelins kleinem, primitiv möblierten Salon ertönen ließ, gern von Dionys begleiten. Dionys komponierte ein paar Lieder für sie, die seine Mutter und seinen Bruder entzückten. Doris verkehrte mit ihm, wie man mit einem schönen, guten Hunde verkehrt, den man streichelt und liebt, ohne viel Härlichkeit dabei zu empfinden. Mit Karl wußte sie nichts anzufangen.

IX.

Die Sommerwochen im Dambachgrund blieben für Frau Bürgelin auf lange hinaus die letzte gute Zeit. Schon hier peinigte sie oft und immer heftiger die Schmerzen im Kiefer, die sie lange für einen tie douloureux hielt, bis Schüttelfröste und Fieber sich einstellten. Ein Zahnarzt, den sie nun befragte, entdeckte eine Eiterung im Kieferknochen, von einem schlecht entfernten Zahn herrührend. Er verwies sie an den bekanntesten Chirurgen einer benachbarten Universität, Mademoiselle und Miß Hastings begleiteten sie. Beide kehrten am nächsten Tage mit ersten Gesichtern und verwunderten Augen in die Villa Edina zurück. Der Professor hatte Frau Bürgelin in seiner Klinik behalten. Eine Operation war unermesslich. Der Kiefer war bereits stark von der Eiterung ergriffen worden. Der Professor hatte Frau Bürgelin vor die Wahl stellen müssen: Entweder der Geschwulst durch eine kleine Öffnung außen

vielleicht aber auch vorbeugend auf künftige Ereignisse vorbereiten. Die Red.) Man ist der Ansicht, daß die Japaner nur den Ausgang der Operationen auf Port Arthur abgewartet haben, um die Offensive zu ergreifen. In der Ebene, im Westen der Eisenbahn, befindet sich das Gers der japanischen Streitkräfte in ziemlich guten Stellungen. Der Hügel von Hoppangpou ist in den Händen der Japaner, gegenüber halten die Russen den Hügel von Mamelon besetzt. Von diesen beiden Punkten aus beschließen sich die Gegner. Die Russen wollen um jeden Preis sich der Anhöhe bemächtigen und man ist darauf gefaßt, daß an diesem Punkt eine neue Schlacht ausbricht. Der Wasserbehälter vom Bahnhof von Schaholou ist durch die Japaner zu einer Beobachtungsstation eingerichtet worden, die für die Russen eine willkommene Zielscheibe geworden ist. Bis jetzt gelang es aber noch nicht, die Japaner zu verreiben. Geradezu bizarr sind die Verhältnisse im Drie Pin-shou, denn dieser ist im Norden von den Russen besetzt, während die im südlichen Teile gelegene alle und solide Pagode noch immer von den Japanern gehalten wird. Am Osten bombardieren die Russen mit großkalibrigen Geschützen den rechten japanischen Flügel während jeder Nacht.

Die Kosten einer modernen Schlacht.

Was hat die Schlacht bei Pianjang gekostet? Diese Frage berechnet ein Sachverständiger in einer englischen Zeitschrift wie folgt: 125 000 Russen und 150 000 Japaner haben an der Schlacht teilgenommen. Bringt man davon die Reserven in Abzug und rechnet mit der Tatsache, daß nicht alle Soldaten auf einmal kämpfen konnten, so kann man annehmen, daß etwa 60 000 Russen und 80 000 Japaner 60 Stunden lang gekämpft haben. Diese haben 1200 Patronen pro Mann gebraucht, oder gegen 160 000 000 im ganzen, die 8 000 000 M. wert sind. Die 800 in der Schlacht verwunden Kanonen haben etwa 4 500 000 Granaten zu durchschnittlich 8 M. abgefeuert, was 8 800 000 M. ausmacht. In diesen Summen sind natürlich nicht mit eingerechnet die Kosten für Ausbesserung der Gewehre und Kanonen; nach zwei oder drei Schlachten, wie die bei Pianjang, ist sie aber dringend nötig. Die japanischen Feldkanonen kosten je etwa 8000 Mark. Die großen Geschütze, die Port Arthur verteidigen, kosten bis zu 800 000 M., und jeder einzelne Schuß 1000 M. Bis jetzt hat die japanische Regierung 240 000 000 M. für Kriegsmaterial ausgegeben; die Russen haben das Doppelte aufgewandt, so daß im ganzen Material für 720 000 000 M. aus den verschiedenen Arsenalen Europas und Asiens verbraucht worden ist.

Ld. Kopenhagen, 9. November. Petersburger Privatnachrichten melden zwei Eisenbahn-Attentate. Eins ereignete sich bei Jyväskylä, wo 20 Wagen mit Kriegsmaterial gänzlich zerstört wurden; ein zweites bei Rastana, wo mehrere Personen getötet worden sein sollen.

Ld. Petersburg, 10. November. Auf Eruchen Kurapatkins sind in letzter Zeit 450 Offiziere nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Ld. Odessa, 10. November. Sämtliche Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte erhielten Befehl, mit Geschütz, Munition, Kohlen und sonstigem Kriegsmaterial an Bord via Portugal nach Ostasien abzugehen.

Ld. Petersburg, 10. November. Vom 8. Korps sind die ersten Verstärkungen bei Mukden eingetroffen. In 8 Tagen wird die Mobilisierung des 4. Korps beginnen. Das 16. Korps befindet sich bereits unterwegs. Die ersten Truppen desselben treffen in wenigen Tagen auf dem Kriegsschauplatz ein. Das 9. Armeekorps, welches mobilisiert worden ist, wird vorläufig in Europa verbleiben. Statt dessen sollen fünf einzelne Schützen-Regimenter nach Ostasien abgehen. Insgesamt sollen innerhalb 14 Tagen 85 000 Mann nach dem Kriegsschauplatz transportiert werden.

Ld. Mukden, 10. November. Die Ausdauer der russischen Soldaten ist bewundernswert. Viele derselben befinden sich seit drei Wochen in den Laufgräben, wo sie die ganze Zeit über in gebückter Stellung oder sitzend

an der Wange einige Ableitung zu schaffen, wobei sie dann freilich eine Quelle vieler Schmerzen und fortwährender Gefahr bleiben würde, oder aber ein bedeutendes Stück des Kieferknochens zu entfernen und sie gründlich zu heilen — um den Preis einer grauenhaften Entstellung des ganzen Gesichts.

Frau Bürgelin hatte ihre Begleitung zurückgelassen und sich Bedenkzeit erbeten.

Die Knaben sahen verstört und traurig mit Doris und den beiden Frauen zusammen. Jeder fühlte, daß gerade dieses Leiden das schwerste war, das der stolzen Frau vom Schicksal auferlegt werden konnte.

„Aber wenn es denn doch einmal sein muß“, sagte Dionys, „dann lieber nur gleich die große Operation und damit fertig werden. Es ist schrecklich für sie — schrecklich... Aber sie ist dann doch wieder gesund...“

Karl hatte bei seines Bruders verständigen Worten die Hand erhoben und heftig abwehrnd geschüttelt. Dann rannte er hinaus, ohne ein Wort zu sprechen.

Karl geht die Sache sehr nahe“, flüsterte Mademoiselle. „Er hat seine Mutter doch lieb.“

„Ja“, sagte Miß Hastings, „ich hätte es nicht von ihm erwartet. Er ist ergriffener als Dionys.“

Karl war erschüttert. Ganz innerlich zerrissen. Er suchte sich seine Mutter vorzustellen mit dem schiefgezogenen, von Narben durchwühlten Antlitz. Er hatte einmal als Kind ein so armes Geschöpf gesehen und war voll Abscheu geflohen, gelaufen, um nur ihrem Anblick zu entrinnen. Und nun seine Mutter... Er riß sich das Haar — er biß in die Hände vor Schmerz und Jammer.

Ja — liebte er denn seine Mutter so unfähig und hatte es nie gefühlt bis heute? Was war denn das — diese Vergewaltigung, die in seiner Brust tobte? Er nahm seinen Hut und ging aus, mit sich ins Klare zu kommen. Er ging einen Feldweg entlang, blickte auf die dunklen Wälder, die einzelnen Herbstzerzaunten Disteln am Rande und bohrte in seinem Herzen und in seinen Gefühlen der Wahrheit nach.

(Fortsetzung folgt.)

vermeiden müssen, da sie jede Unvorsichtigkeit mit ihrem Leben büßen würden. Die Kälte ist sehr groß. Die Soldaten leiden hierunter ungemein, da sie kein Feuer anmachen dürfen. Trotzdem tragen sie ihre Kleider mit Geduld und schiden sich ins Unvermeidliche.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Petersburger Korrespondent des „N. Z.“ erfährt aus absolut zuverlässiger Quelle, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm in Ekaterinburg stattfinden werde, der man hier in Regierungskreisen große politische Bedeutung beimißt. Der Zar hat vor seiner Abreise dem Dolmetscher Baron Frederiks und dem Direktor der Finanzen des Kaiserreichs, General Rosolow, gesagt: Ich wünsche, daß der Empfang Sr. Majestät Kaiser Wilhelm einen äußerst herzlichen Charakter trägt und in dieser Hinsicht außerordentliche Vorbereitungen getroffen werden. Die das genannte Blatt ferner hört, sind außer einer Truppeninspektion und einer Jagd keinerlei außerordentliche Festlichkeiten geplant, wohl aber sieht man von mancherlei politischen Plänen, deren Richtigkeit schwer zu prüfen ist.

In Gegenwart des Kaiserpaars fand gestern im langen Saal die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison statt.

In Kolonialkreisen wird der Austritt des Obersten Zentwein von dem Gouverneurposten in Südwestafrika als nahe bevorstehend bezeichnet. Als Nachfolger taucht von Neuem der Name eines schon früher genannten hervorragenden Beamten auf.

Der Major v. Glasenapp, Kommandeur des Garde-Infanterie-Bataillons in Deutsch-Südwestafrika, ist, wie die „Köln. Reichs-Nachrichten“ melden, aus Anlaß seines tapferen Verhaltens während des Herero-Aufstandes der rote Adlerorden 2. Klasse mit Schleife und Schwertern verliehen worden.

*** Berlin, 9. November.** In der Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses nahmen die vertraulichen Beratungen über die Schiffahrtsabgaben auf Strömen auch den ganzen heutigen Nachmittag in Anspruch. Die nächste Sitzung wurde auf morgen vormittag 11 Uhr anberaumt. Die Kommission wird dann voraussichtlich die Besprechungen der eigentlichen Kanalvorlage für die Strecke Rhein-Hannover in Angriff nehmen.

*** Ein „praktisches“ Gebetbuch.** Viel besprochen wird im Großherzogtum Baden „Das Gebet- und Belehrungsbuch für die katholische Männerwelt“ von Dr. Anton Keller, Pfarrer in Göttersheim bei Freiburg. In dem Kapitel „Wie wählst du?“ findet sich folgende bemerkenswerte Stelle: „Sei bei Gemeinde- oder Staatswahlen, wähle nie und nimmer gläubenslose Männer! Wer seinen Glauben hat, wer Gott nicht fürchtet und seine strafende Hand, wer seine Sonntagspflicht nicht erfüllt, nur liberale Zeitungen liest und nur immer bei den Beamten „gut find“ sein will, der hat keine wahre Liebe zu seinen katholischen Mitbürgern und der wird am Wahltag ein Wackelmann und ein Verräter sein.“ — Für ein Gebetbuch, demerit die „Rhein.-Westf. Ztg.“ dazu, ist die Kapitelüberschrift „Wie wählst du?“ und der Inhalt dieses Kapitels gewiß sehr erbaulich, und das Zentrum wird sich sicherlich dagegen verwahren, irgendwie eine Spur von geistlicher Wahlbeeinflussung darin zu erblicken.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Köln, 9. November. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 9. November: Aus zeitlichen Gründen wird eine einheitliche Berechnung der Kosten für die Unterwerfung der aufständischen Bewegung in Deutsch-Südwestafrika nicht erfolgen können. Sie würde auch nicht den Grundrissen der finanziellen Verwaltung entsprechen. Die Kosten werden zum Teil im Nachtragsetat, zum Teil in dem ordentlichen Etat für 1905 erscheinen. An den bisherigen, bereits genehmigten Nachtragsetats für 1903 und 1904 sind die Kosten des Krieges gegen die Hereros und die der ersten Monate des Kampfes gegen die Nama, sowie die Entschädigung von 2 Millionen Mark für die Anführer enthalten. Für die seit dem fortlaufenden Etatsjahr 1904 entstehenden Kosten wird zunächst ein weiterer noch zu genehmigender Nachtragsetat für 1904 in der Höhe von rund 80 Millionen vorgelegt werden. Außerdem werden in den ordentlichen

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Gustav Freytag-Jimmer.** Aus Gotha wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Gustav Freytag wird auch in Thüringen, seiner zweiten Heimat, die er durch sein „Leben der Baunföhrer“ verherrlichte, ein Denkmal erhalten. Zwar fehlt der Art, wie sie heute dachendweise hergestell werden, sondern eine würdige Erinnerungshütte, an der sein Wollen und Schaffen sichtbar in Erscheinung tritt. Das Badensburger-Komitee, das die Herstellung eines Turmes auf der Badensburg, einer der drei Wälder bei Arnstadt, in Angriff genommen hat, wird eines von den im nächsten Jahre für Ausstellungs-zwecke zur Verfügung stehenden Jimmern ganz dem Andenken des berühmten Publizisten widmen. Dessen Wille hat aus dem Haus im benachbarten Siebels, wo Freytag seine Hauptwerke schrieb, geeignete Gegenstände, die der Dichter bei Lebzeiten in Gebrauch hatte, zur Verfügung gestellt, so daß auf der Badensburg künftig ein Gustav Freytag-Jimmer zu sehen sein wird, das die lebendige Erinnerung an sein literarisches Schaffen wach erhält.

1. Die Weltausstellung in Lüttich und das Luftschiff-fahrtproblem. Aus Brüssel, 8. November, wird uns geschrieben: Anlässlich der für 1905 geplanten Weltausstellung in Lüttich wird auf Anregung des belgischen „Aéro-Klubs“ ein großer Wettbewerb für Luftschiffahrer veranstaltet, zu dem alle Erfinder zugelassen werden sollen, die sich überhaupt mit der Lösung des schwierigen Problems beschäftigen haben. Ein Preis von 100 000 Fr. wird für jene Maschine ausgesetzt, die innerhalb der kürzesten Zeit imstande ist, einen bestimmten Zeitraum zu durchfliegen. Da Aeronauten im allgemeinen von der Güte ihres Fabrikats auch dann überzeugt zu sein pflegen, wenn eine Probefahrt mit Lebensgefahr verbunden ist, so sollen von vornherein Maschinen, deren Zusammenbau oder Handhabung eine Gefahr in sich schließt, zum Wettbewerb nicht zugelassen werden. Die Wettfahrt wird an drei verschiedenen Tagen vor einer Kommission von Sachverständigen stattfinden und ist natürlich als grand

Etat für 1905 die vorausgehenden Kosten für größere Unternehmungen und Truppenmengen unter der Rubrik „einmalige Ausgaben“ eingestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. November.

Bäder und Babelen in früherer Zeit.

Für Wiesbaden war das zweifellos nicht nur ein sehr passendes, sondern auch ein sehr aktuelles Thema, über das gestern abend im „Wiesbadener Verein für Anthropologie usw.“ Herr Dr. Witkowski sprach. Nicht nur, weil für uns Weltkurstädter das Babelen das Alpha und Omega, die Quelle des Wohlstandes, der Ursprung des herrlichen Aufschwunges unserer Stadt ist — gerade jetzt ist ja die Bäderfrage wieder einmal ganz in den Vordergrund gerückt worden. Aberhaupt: wer gewöhnt ist, in den Bädern hygienische Bedarfsartikel zu sehen, ohne die der moderne Mensch nicht mehr auskommen kann — und wer zählt sich nicht dazu? —, den muß es interessieren, auch einmal eine Exkursion in das Altertum und in das Mittelalter zu unternehmen, um zu sehen, wie damals gebadet wurde, und wie andere Völker und unsere eigenen Vorfahren in anderen Zeiten vom Baden dachten. Herr Dr. Witkowski meinte am Eingang seines Vortrages, als beim Abbruch des „Engel“ die geringen Reste eines römischen Bades bloßgelegt wurden, da möge wohl mancher einen Vergleich zwischen den Bädern der Römerzeit und unseren Bädern gezogen haben, der nicht zugunsten der letzteren ausgefallen sein dürfte. In der Tat, das rohe Gemäuer, das eine kleine Erleichterung unter der Erde geschlummert hatte, konnte kein freundliches Bild von einem römischen Bade erwecken, mochte man es vielleicht auch ganz nett finden, daß man damals so unterhaltend gemeinschaftlich im warmen Kesselwasser herumsplätscherte. Doch wenn man die Bäder früherer Epochen aus ihrer Zeit heraus betrachtet, dann wird man sie gar nicht so übel finden. Wie kommt der Mensch überhaupt dazu, zu baden? Der Redner meinte, der Urneusch sei recht wasserföhrig gewesen. Nicht das Reinlichkeitsbedürfnis, sondern die Furcht vor Geisern sei es gewesen, welche ihn ins Wasser getrieben haben. Zur Reinlichkeit und Körperpflege sei der Mensch, wie zu manch anderen guten, schönen und nützlichen Dingen, auf Umwegen gekommen. Die Geister fürchteten sich seiner Meinung nach vom Wasser, die Krankheiten wurden durch Geister verursacht, folglich war es notwendig, ins Wasser zu steigen, um die Geister und somit die Krankheiten zu verschrecken. Bis zur Erhebung des Bades zu religiösem Gebrauch war nur ein Schritt. Aus Religion badeten Indier, Perser, Ägypter und Hebräer, und auch die Ägypter, die Chinesen haben wenig für das Baden übrig. Bedauert doch der Sohn des Himmels die Ausländer, die sich so oft baden und waschen müssen, was er nicht notwendig hat. Die Japaner sind reinlicher. Lange hielt sich der Redner bei den badenden Griechen und Römern auf, er zitierte römische und griechische Schriftsteller, beschränkt recht ausführlich die römischen Bäder, und wie sehr die Römer das Baden liebten, geht daraus hervor, daß im alten Rom allein 700 Millionen Liter Wasser täglich in den Thermen verbraucht wurden, während beispielsweise Berlin seinen Gesamtwasserbedarf täglich mit 120 Millionen Liter deckt. Der Babelus wurde in Rom so weit getrieben, daß viele Damen kein Bad betreten wollten, das nicht mit Silber ausgeschlagen war. Weit interessanter ist für uns, wie der Deutsche im Mittelalter badete. Auch in den deutschen Bädern badeten oft Hunderte von Personen gemeinsam, und nicht immer wurde dabei auf Trennung der Geschlechter Wert gelegt, und in der körperlichen Reinigung erblickte man oft ein Symbol der geistlichen Reinigung. Zur Zeit der Reformation befanden sich in Frankfurt a. M., das damals etwa 10 000 Einwohner zählte, 30 Bäder, 100 Jahre später hatte Ulm deren schon 168. Die Bäder, das

beist die Besitzer der Bäderhäuser, waren verrufen; Kaiser Wenzel mußte sie zünftig und ehrlich machen. Wiesbaden hatte im 16. Jahrhundert 25 Bäderhäuser, aber noch keinen Baderarzt. Der Redner schloß seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem dem Kesselwasser gewidmeten Verse ab.

— **Kurhaus.** Infolge des morgigen Freitagabend mit Frau Grise Bedekind als Solistin stattfindenden Kurhaus-Konzertes fällt das Nachmittags-Konzert der Kapelle aus. — Die Kurverwaltung dieser Woche stattfindenden Konne-men-tal-Valles streng darauf geachtet wird, daß die Herren in Gesellschaftstollette (Frack oder dunkler Rock) erscheinen.

— **Residenz-Theater.** Heute Donnerstag findet das einmalige Gastspiel von Poete Quilbert statt und gelangen die beiden belischen Einakter „Literatur“ von Art. Schnitzler und „Der Klavierlehrer“ von Paul v. Schönborn zur Aufführung. — „Alto o'clod“, der so reich beliebt gewordene neue Schwan von Jacoby und Pippich, welcher auch bei der letzten Aufführung ein sehr ansehnliches Haus erzielte, wird morgen Freitag wiederholt. Am Samstag findet die Eröffnung der Komödie „Kater Lampe“ von Emil Nolde statt. Das Stück hat überall, wo es bisher gegeben wurde, große Erfolge erzielt und ist sowohl von der Kritik, als auch vom Publikum gleich günstig aufgenommen worden. Auf dem ersten Hintergrund der beschriebenen sozialen Verhältnisse spielen sich Bilder voll Humor und Laune aus dem Volksleben des Erzgebirges ab. Das Werk ist inszeniert von Herrn Dr. Rauh. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Aren, Krause, Schenk, Noormen und die Herren Schulte, Alenker, Müller, Barak, Roberts, Ört. Die Komödie wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagvormittag wird auf dieselben Bühne und zu halben Preisen die erste Vorstellung aus dem „Jahrbuch der deutschen Schauspieler“, „Glasgow“ von Goethe in der Inszenierung und Spielweise der damaligen Zeit wiederholt. Dem Stück voraus geht die Theaterrede und nach Schluß des Stückes folgt ein Epilog.

d. Bezirksauschuh. (Sitzung vom 10. November unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Kante.) Herr Privatier Wilhelm ImmeI von hier klagt gegen den hiesigen Magistrat wegen Eingiehung eines Feldweges. Der Magistrat hat beschlossen, einen Teil eines sich hinter dem in der Drudenstraße gelegenen Grundstück des Klägers hinziehenden Feldweges einzuziehen. Herr ImmeI hat als Anlieger gegen diese Eingiehung Einspruch erhoben, der aber zurückgewiesen worden ist. Der Einspruch sei unbegründet, sagte der Magistrat; das Grundstück, für welches der Kläger den fraglichen Feldweg in Anspruch nehme, sei nur ein Bestandteil seiner Hofstätte, und von dieser aus besser zugänglich als von dem Feldweg aus. Der Kläger macht dagegen geltend, der Feldweg, der übrigens ein öffentlicher Weg sei, wäre für die Zwecke der angrenzenden Grundstücke insofern eingerichtet, als sich auf ihm ein Sammelplatz für die Abwässer befände. Sein Grundstück in der Drudenstraße bilde mit diesem Feldweg ein zusammenhängendes Ganzes. Der Magistrat entgegnete, polizeiliche Interessen machten die Eingiehung des Weges, der bei der Konsolidation lediglich als Feldweg angelegt worden sei, notwendig, ebenso werde dieselbe durch die fortwährende Benutzung der Stadt geboten, da ein sich dort bildender Meil allerlei Unzuträglichkeiten zur Folge haben müsse. Die Behauptung des Klägers, daß die Kanalanlage im dem Wege seines Grundstücks wegen geschaffen worden sei, wäre unzutreffend, sie sei lediglich an den tiefsten Stellen des Weges zur Sammlung der Niederschlagswasser angelegt. Der Bezirksauschuh verurteilt die Verhandlung und erläßt Beweisbeschluss. — Der Gastwirt Jakob Krupp von hier war vom Magistrat zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden, und zwar, weil er am 23. März und am 13. April 1902 in seinem Lokal eine öffentliche Lustbarkeit veranstaltet habe. Herr Krupp hatte sich dagegen beschwert, und als seine Beschwerde nichts genutzt hatte, auch beim Bezirksauschuh dagegen geklagt, und hier hatte er ein obliegendes Urteil erlangt. Gegen dieses Urteil legte der Magistrat Revision ein, und das Verwaltungsgericht erkannte: So weit sich die Klage des Krupp auf die Heranziehung zur Lustbarkeitssteuer vom 13. April bezieht, wird sie abgewiesen, da sie zu früh erhoben worden ist, im übrigen wird das Urteil aufgehoben und die Sache zur abermaligen Verhandlung an den Bezirksauschuh zurückverwiesen, und

Clou der Ausstellung gedacht. Die Vorarbeiten für letztere werden mittlerweile schon recht lebhaft betrieben und ausländische Kommissionen sind bereits in Lüttich eingetroffen, um sich mit den Terratinverhältnissen des Ausstellungsplatzes vertraut zu machen und mit den dortigen leitenden Persönlichkeiten des Unternehmens Fühlung zu nehmen. Besondere ruft es hervor, daß das unter Leitung des Kommerzienrats Niese in Berlin stehende Komitee für die deutsche Abteilung bisher noch nichts von sich hören ließ. Man erwartet, daß der belgische Generalkonsul in Berlin — bekanntlich der Chef des Hauses Mendelssohn — die Sache demnächst in Fluss bringen wird.

B. Über die Heilung der Kurzsichtigkeit und des Schielens. London, 8. November. Als vor einiger Zeit Dr. Stephan Smith mit der Behauptung auftrat, daß er ein sicheres Mittel zur Heilung der Kurzsichtigkeit und des Schielens gefunden habe, bezeugte er allerorten nur einem Kopfschütteln. Dr. Smith wollte das aber ohne Anwendung von Augengläsern oder einem operativen Eingriff heilen. Jetzt hat nun Dr. Smith, um die Zweifel von seinen Erfolgen zu überzeugen, etwa ein Dutzend der von ihm behandelten Personen einer Versammlung von hervorragenden Augenärzten vorgeführt. Die Kurzsichtigkeit, sagt Smith, die durch eine falsche Strahlenbrechung hervorgerufen wird, d. h. durch eine fehlerhafte Verbindung der Netzhaut und der Augenspinne, kann durch eine geeignete Behandlung geheilt werden. Es handelt sich um Anwendung von Kompressen und darauf folgender chirurgischer Behandlung der betreffenden Stellen mit der Hand, insbesondere der Hornhaut und der Bänder, die die Linse festhalten. Der Londoner Arzt hat seinen Zuhörern überraschende Resultate vorgeführt: Eine Frau, die vor ein paar Monaten nicht imstande war, eine Nadel einzufädeln, selbst wenn sie sich Augengläser bediente, kann heute nach der Behandlung dies ohne jegliche Hilfe tun. Ein anderer Mann, der nur ganz große Schrift mit der Brillen lesen konnte, vermag heute gewöhnliche Schrift mit bloßem Auge zu entziffern. Der Arzt versichert, daß seine Behandlung von dauernder Wirkung sei, und daß seine Methode immer angewandt werden könne, wenn das Auge nicht durch ein

hohes Alter seine Biegsamkeit verloren habe. Es wurde bei dem Kongress die Anregung gegeben, das Verfahren des Dr. Smith in den Schulen zu versuchen.

*** Verschiedene Mitteilungen.** In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses in Heidelberg teilte Bürgermeister Dr. Wilkens bezüglich des Otto Heinrich-Baus mit, er habe von großherzoglicher Seite erfahren, daß sie bereit sei, eine nochmalige Prüfung in der Richtung vorzunehmen, ob der Bau nicht als Ruine erhalten werden könne, und daß sie zunächst der Vorlage des neuen Eggertischen Gutachtens durch den Schlossverein entgegenstehe. Es sei also damit zu rechnen, daß sich schließlich doch eine Lösung finden werde, welche dem in weiten Kreisen der Bürgerchaft gehegten Wunsche entspricht, daß der Otto Heinrich-Bau als Ruine erhalten werden möge.

Das Endergebnis der Immatrikulation an der Technischen Hochschule zu Danzig ist, der „Danz. Ztg.“ zufolge, daß 163 Studierende und 50 Gasthörer, zusammen also 213 Personen, zu verzeichnen sind.

Alphonse Daudets „Sappho“ wird demnächst in hebräischer Sprache im New Yorker Ballads Theatre zur Aufführung gelangen. Die Rolle der Sappho wird von Frau Bertha Kalisch, der berühmtesten jüdischen Schauspielerin, gegeben werden.

Vom Sächertisch.

*** Die Liebe in der dramatischen Literatur.** von Jak. Lippmann. (Gust. Hahn, Verlag, Berlin.) Einen Streifzug durch das Drama der Weltliteratur nennt der Autor sein Buch. Ein Streifzug, der uns so gleichgültig und uninteressant ist wie der Verbanungspartergang des Herrn Reuters A. Ohne irgend einen hübschen Zeitgedanken, und, schlimmer noch, ohne den nötigen Geschma und Unterscheidungsinn für Unbedeutendes und Interessantes hat der Autor sein Buch zusammengekleffert. Jedenfalls eins der existenz-unberechtigten, das der daran nicht arme Büchermarkt aufweist.

war deshalb, weil der Bezirksauschuss einen Referendar an Stelle eines Mitgliedes des Gerichts mit der kommissarischen Vernehmung eines Zeugen beauftragt hatte. So kam die Sache abermals vor den Bezirksauschuss. Der Tanzlehrer Böller hatte in dem Lokal des Klägers Tanzunterricht erteilt, und in dieser Veranstaltung, zu der nur Schüler des Tanzlehrers oder jedw. falls nur solche Personen Zutritt hatten, die in irgend einer individuellen Beziehung zu Böller standen, hatte das Musikensemble eine öffentliche Lustbarkeit erteilt. Der Bezirksauschuss kam auch bei seiner heutigen Entscheidung über den einen noch seiner Beurteilung unterliegenden Streitfall zur Stattgebung der Klage des Herrn Krupp. Er konnte in der Tanzschule weder eine Gesellschaft noch eine öffentliche Lustbarkeit sehen.

— **Bismarck-Vorträge.** Der Mittwoch, den 2. November, im Vortragskreis für Kassel, G. B., und Verein Frauenbildung—Frauenstudium gehaltenen Vortrag des Herrn Professor Dr. K. A. H. Bonn schildert eingehend die Jugend des kaiserlichen Bismarck, den Beginn seiner politischen Tätigkeit mit dem Eintritt in den vereinigten Landtag 1847, seine Haltung während der Revolution, in der sich schon der künftige große Staatsmann abzeichnet. Mit dem Liberalismus verband er sich nicht, und doch ebnete dieser mit seinem harten preussischen, nationalen Empfinden ihm gerade die Wege. Der Unionspolitiker war er geblieben. 1851 wurde er zum Gesandten Preussens beim Bundestage in Frankfurt a. M. ernannt. — In dem 3. Vortrage, der Mittwoch, den 9. November, stattfand, erläuterte der Vortragende zunächst, dass der junge Bismarck außer seinem eigentlichen Vorgesetzten, dem Minister Freiherrn Otto von Manteuffel, noch zwei andere Vorgesetzte, in der Person des Königs Friedrich Wilhelm IV. und dessen einflussreichen Generaladjutanten Leopold v. Gerlach hatte, welche letzterer auf ihn aufmerksam gemacht hatte und sein besonderer Gönner war. Friedrich Wilhelm IV. war außerordentlich nachgiebig, aber durchdrungen vom Gottesgnadenbegriff, ließ er sich kein Scepter nie aus der Hand nehmen. Jeder Diplomat hatte mit ihm zu rechnen, so auch Bismarck, dem der König besonders wohl wollte und der stolz darauf war, dass er Bismarck entdeckt habe. Er besprach alles mit Bismarck, so dass dieser sich selbst darüber wunderte, dass Manteuffel sich das bieten lasse. V. v. Gerlach, der gewöhnlich als der Leiter der Kammerläden am Hofe Friedrich Wilhelms IV. bezeichnet wird, erscheint nach seinen Tagebüchern, die von seiner Tochter veröffentlicht wurden, in einem anderen Lichte. Er hatte einen großen Einfluss auf den König, aber er ist kein Intrigant, kein Meister der Hinterlist, sondern ein Mann, der die Anwartschaft seines eigenen Gewissens war, ihre Denkweise hinmüßig überließ. Gerlach ist Führer der konservativen Partei, wohl durch seine Empfehlung wurde Bismarck Gesandter und er erhält von seinem Gönner hohe Instruktionen und führt einen bedeutenden diplomatischen Briefwechsel mit ihm. Manteuffel war als Reaktionär vertrieben, als radikalischer Mensch; er ist viel verleumdet und oft verurteilt worden. Gerlach bezeichnet ihn als „das chronische Übel“. Aber er war unerschrocken, denn er bildete die Brücke der verschiedenen Parteien. Als Friedrich Wilhelm allen Ernstes davon dachte, die Verfassung von 1848 zu beseitigen und sie durch einen kaiserlichen Freiheitsbrief zu ersetzen, da war es Manteuffel, der ihn von einem solchen Vorhaben abhielt; und wieder war es Manteuffel, der verantrieb, die Verfassung von 1850 regierungsfähig zu machen. Er leitete die Versöhnung der Parteien ein, und wir müssen ihm danken, dass er so lange treu beim Könige ausharrte. Das ist der Chef Bismarcks, der, weil er wusste, dass Bismarck Schilling Gerlach und des Königs war, nicht den Chef gegen ihn auswechselte. Als Bismarck alle Augenblicke Frankfurt verließ, stritten nach Frankreich und Süddeutschland macht und sich unabh. Male unter dem Vorwande von Kammerbesprechungen, Ordensreisen, Herrenausflügen nach Berlin begibt, um sich dort über die politische Lage zu orientieren, deutet ihm der Minister in hoflicher Form an, mehr in Frankfurt zu sein. Man sieht, dass Bismarck in Frankfurt suchte, stärkeren Einfluss zu gewinnen und seine Stellung als Gesandter hinauszuschleichen wollte. Innerhalb 3 Wochen vollzog sich dort seine Wandlung von konservativen Parteimann zum Staatsmann. Die anderen gehen in der inneren Politik auf, ihm ist seit 1850 die äußere Politik das einzige Erhebungsgebiet. Er erkennt, dass Österreich der Todfeind Preussens ist. Einer von uns muß weichen, wir atmen uns die Luft vom Munde weg. In acht Tagen weiß er, dass der Bundestag gar keine Bedeutung hat. Es folgen nun die ersten wichtigen Schachzüge des jungen Bismarck und seine Sendung nach Wien in der Zollvereinsfrage. Interessant ist es, dass er anrät, ein einheitliches Gewicht, Maß- und Münzwesen und ähnliche „Schwurkreise“ einzuführen, um auf diese Weise die Liberalen davon zurückzubringen, dass Preußen der Gegner des Deutschums wäre, und gleichzeitig die große Masse des Volkes dadurch zu erwerben. Sein Standpunkt von 1851 ist erreicht: Man kann den Liberalismus gebrauchen, man muß aufhören, die Meinung hervorzuheben, dass Preußen der Feind der Liberalen wäre. Er nähert sich dem Standpunkt der Liberalen, ist aber selbst niemals einer geworden. Er treibt gemäßigter liberaler Politik, weil er wünscht, dass Deutschland in Preußen aufgehen. So steht er da, als der Krimkrieg ausbricht. Zum Schluss untersucht der Vortragende den Charakter Napoleons III. einer näheren Betrachtung, solange er auf dem Throne saß, wird der Kaiser als der mächtigste Mensch, der Herr von Europa betrachtet, das Urteil ändert sich rasch, als er der Sedan so kläglich endet; man sah in ihm den Gegner aller preussischen Lebens. Grundbedingte Feindschaft gegen Preußen hatte er nicht, er hatte sogar Verständnis für ein hartes Preußen. Er fand unter der Macht allgemeiner Konjunkturen und ging dadurch zugrunde. Er war ein gewaltiger, idealer Mensch, seine Mutter nennt ihn einen idealen Starckopf. Vor der deutschen Wissenschaft hatte er Hochachtung und öffnete deutschen Gelehrten die Pariser Archive. Er litt an der Tragik seines Namens, und es war sein Vorhaben, Napoleon I. zu rehabilitieren. Dem Namen Napoleon dankte er die jubelnde Zugehörigkeit des Volkes, die Liebe des Friedensbedürftigen und nach „Gloire“ lüsternen Volkes und die Anhänglichkeit der Mexikaner. Dadurch ist er fast abhängig, und er konnte sagen, dass er immer der getriebene Mann der Verhältnisse war: so wurde er auch zur Teilnahme am Krimkrieg getrieben. Der spannende Vortrag, der ganz neue Gesichtspunkte eröffnete, wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. — Der dritte Vortrag findet wegen des Vortages erst Mittwoch, den 23. November, statt und hat zum Thema: Bismarck und der Krimkrieg. Bismarck und die neue Ara.

— **Rassauischer Verein für Naturkunde.** In der letzten Sitzung sprach Herr Dr. Cavet zunächst unter Demonstration lebenden Materials über die einheimischen und kultivierten Arten von Sorbus und Cotoneaster. Alsdann erörterte er, im Anschlusse an vorgelegte frostbeständige Exemplare von Dahlien, den Einfluss der Temperatur auf Pflanzenleben und Vegetationscharaktere. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Braune hielt hierauf einen Vortrag über die historischen Grundlagen der kalendariischen Einteilung, insbesondere über die Teilung des Tages in 24 Stunden. — In der heutigen Sitzung wird Herr Dr. Radejch sprechen.

o. **Lutherfeier.** Der diesjährige Geburtstag des großen Reformators Dr. Martin Luther (geboren 10. November 1483) wurde gestern Abend durch eine von dem „Evangelischen Bund“ in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, veranstaltete Feier begangen. Der Saal war zwar ziemlich gut besetzt, doch hätte man, da alle Evangelischen eingeladen waren, einen größeren Besuch erwarten dürfen. Der Abend wurde mit dem von Fräulein Elisabeth Reitenbach ausdrucksvoll vorgetragenen „Gerolschen-Luthergedicht“ „Luther, Mann von Erz“

eröffnet, worauf Herr Pfarrer Lieber an die Festversammlung eine Begrüßungsansprache richtete, in welcher er auf den Ernst der Zeit hinwies, und schließlich die Ziele der evangelischen Kirche in die Worte zusammenfasste: „Sie gut deutsch, die gut evangelisch allenwege“. Den Festvortrag hielt Herr Pfarrer Rother von Hochheim (ein geborener Wiesbadener). Derselbe entwarf darin mit großer Beredsamkeit ein anschauliches und interessantes Bild von Luther und seinem Haus. Mit kräftigen Strichen wies er den starken Mann als treusorgenden Vatten, liebevollen Vater und opferwilligen Freund zu zeichnen, vor allem das ganze gemüthvolle Familienleben Luthers seinen aufmerksamen Zuhörern deutlich vor die Seele zu führen. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall. Um den geselligen Teil machten sich der gemischte Chor des „Evangelischen Arbeitervereins“, der unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Georg Heinze, den Choral „Der Herr ist meine Zuversicht“ sang. Herr Regierungsrat Meyer, welcher in selbstverfaßten Gedichten Begebenheiten aus Luthers Jugendzeit schilderte, und Fräulein Goll durch die Deklamation des größeren Gedichtes „Zum Reformationsfest“ verdient. Herr Pfarrer Eberling wies in einem Schlusswort noch auf die Arbeit des „Evangelischen Bundes“ hin und betonte dabei, dass die Evangelischen gegen den von katholischer Seite erhobenen Vorwurf, sie hätten, sich erschließen vernachlässigt. Demgegenüber sei etwas Hässliches, Hinterlistiges. Der Kampf des „Evangelischen Bundes“ gelte nicht, so betonte Redner, den katholischen Mitbürgern, sondern der Ehre der katholischen Kirche und deren Ansprüchen. Mit eindringlichen Worten ermahnte Redner die Evangelischen dazu, sich an der offenen Betätigung des kirchlichen Sinnes und der Opferwilligkeit der Katholiken für alle kirchlichen und kirchlich-mildtätigen Einrichtungen ein Beispiel zu nehmen. Auch diese Ansprache fand lebhaften Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesange des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die einfache, aber würdige Lutherfeier.

— **Sonderzüge.** Am 16. d. M. werden aus Anlaß des Buß- und Bettages in Preußen zwischen Mainz und Wiesbaden folgende Sonderzüge gefahren: 1. Sonderzug 398a: Wiesbaden ab 2 Uhr 35 Min. nachm., Curve an 2 Uhr 42 Min. nachm., Mainz an 2 Uhr 53 Min. nachm.; 2. Sonderzug 411a: Mainz ab 9 Uhr 35 Min. abends, Curve an 9 Uhr 45 Min. abends, Wiesbaden an 9 Uhr 53 Min. abends.

— **Neues Kabel.** Zurzeit ist die Allee am Kaiser Friedrich-Ring bis zur Säckermeisterstraße aufgegeben, welche Arbeiten bis zum Rumbell fortgesetzt werden, da für den westlichen Stadteil vom Elektrizitätswerk an der Mainzerlandstraße aus ein Licht- und Postkabel gelegt wird. Da das Kabel eine große Strecke durch die Hofkassalle geführt wird, so ist auch hier mit den Ausgrabungen begonnen worden, damit von zwei Seiten die Arbeit gefördert wird.

— **Neue Linie der „Elektrischen“.** Die Arbeiten an dem zweiten Geleise der elektrischen Bahn von der Ringstraße zur Emserstraße nehmen einen schnellen Fortgang. Gestern nachmittags begann man mit dem Spannen des Leitungskabels. Die Besten der haben die größte Freude an der bald zu erwartenden Eröffnung der neuen Linie, weil dann der längere Aufenthalt an der Vertramstraße, vom „Bühnen-Verein“ schon so oft moniert, endlich fällt, wenn der Betrieb zweigleisig eingerichtet wird.

— **Postkuriosum.** Einer unserer Abonnenten schreibt uns: Ich gab heute ein Telegramm nach Stuttgart auf und bemerkte, daß der Brante dasselbe in die Liste „Ausland“ registrierte. Ich machte ihn höflich aufmerksam, er habe sich wohl geirrt, worauf mir erwidert wurde: „Bannern und Bärkenberg rechnen wir zum Ausland.“ Tableau! — Was mögen die armen Württemberger getan haben, um von der Deutschen Reichspost als Ausländer betrachtet zu werden? Gerade Württemberg gegenüber ist die obige Auffassung anklar, zumal doch die deutschen Einheitsmarken eingeführt sind.

o. **Der Sturm,** welcher nun schon einige Tage mit unverminderter Kraft wüthet und den Regen, vorgestern nachmittags sogar etwas Hagel, in auffallend weichen Körnern jedoch, vor sich herreibt, hat, wie bereits erwähnt, schon mancherlei Schaden angerichtet. Auf den hoch- und freigelegenen Punkten und den Außenstrassen ist die Wucht des Sturmes weit größer, als in der inneren Stadt. Gestern nachmittags machte sich dies besonders dadurch bemerkbar, daß auf dem neuen Friedhofe von dem Mausoleum der Familie Ostermann das Dach abgerissen wurde.

— **Schadenersatzpflicht wegen Herabfallens des Rolladens eines Ladenlokals.** Eine Manufakturwarenhandlung bereitet in Düsseldorf mehrere stark besuchte Ladengeschäfte, von denen eines sich in der Friedrichstraße befindet. An der den Zugang zu diesem Geschäft von der Straße bildenden Türe ist ein schwerer hölzerner Rolladen angebracht, dessen Aufwindungsgerät durch Herabdrücken eines kleinen mit Zähnen versehenen Hebels in der bei Fensterläden vielfach üblichen Weise in seiner Lage befestigt wurde, wenn der Laden ausgerollt über der Eingangstüre hing. Der Rolladen war bereits bei dem früheren Mieter der Ladenräume ohne erkennbare Ursache heruntergefallen. Er stürzte wieder herab, als ein Postkutscher a. D. aus Düsseldorf am 17. Januar 1901 nach Beförderung von Einkäufen den Laden verlassen wollte, und verlegte ihn schwer an der Schulter. Für den ihm durch diesen Unfall erlittenen Schaden machte der Verletzte die betreffende Firma und deren Inhaber zivilrechtlich verantwortlich, und zwar verlangte er außer einem ihm bereits früher zugesprochenen Betrage von 617 M. 31 Pf. weitere 1552 M. 25 Pf., sowie eine jährliche Rente von 1722 M. bis zum 65. Lebensjahre; und von da ab 127 M. Das Landgericht zu Düsseldorf hatte die Beklagten als Gesamtschuldner verurteilt, dem Kläger außer den bereits zugesprochenen 617 M. 31 Pf. den Schaden zu ersetzen, welcher ihm durch das Herabfallen des Rolladens entstanden ist und noch entsteht. Abgesehen von einer kleinen, hier nicht weiter interessierenden Änderung im Urteilstenor wurde das Landgerichtliche Urteil durch Entscheidung des zweiten Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 22. Okt.

dieses Jahres in der Berufungsinstanz hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Das Gericht hat die Überzeugung gewonnen, daß die Befestigung des Rolladens, durch dessen Herabfallen der Kläger zu Schaden gekommen ist, eine mangelhafte war, daß die Beklagten den Mangel hätten erkennen müssen und sie deshalb als Gesamtschuldner für den jahrlang herbeigeführten Unfall aus § 823 B. St.-G.-B. haften. Der von den Beklagten angebotene Sachverständigenbericht, daß die fragl. Befestigung zur Zeit des Unfalls nicht gefährlich, sondern als „technisch gut“ allgemein in Fachkreisen angesehen wurde, war unerheblich; denn diese war „an und für sich“ auch bei gehöriger Bedienung und Wartung für die zahlreichen in dem Geschäft aus- und eingehenden Menschen im hohen Grade gefährlich. Die Unzuverlässigkeit dieser Befestigungsart ist bei der Häufigkeit des auf die Forderung des Hebels durch die häufige einwirkenden Strahlen bildende Erschütterung zurückschlagenden Verfalls der gleichen Einrichtung an Gehörnern von besseren Privathäusern ein Gegenstand allgemeiner Erfahrung, zum mindesten derjenigen, welche solche Wohnungen benutzen; es ist daher vorauszusetzen, daß sie auch den Beklagten, wenigstens diese nicht Prachleute sind, bekannt war. Diese bestreiten nicht, daß sie das Vorhandensein des Rolladens an der Eingangstüre ihres Ladengeschäftes in der Friedrichstraße kannten, sie hatten umso mehr Veranlassung zur Prüfung, wie dieser Rolladen befestigt war, wenn ihre Behauptung, damals seien in Düsseldorf die gleichen Befestigungsrichtungen vielfach oder sogar überwiegend üblich gewesen, richtig sein sollte, indem sie in diesem Falle um so eher vermuten konnten, daß auch hier die gleiche als mangelhaft und die Käufer schwer gefährdend erkennbare Einrichtung angebracht sei.

— **Eisenbahnunfall.** Aus dem Personenzug Nr. 811 stürzte gestern nachmittags zwischen Kassel und Curve ein etwa 4-jähriges Kind, welches mit seiner Mutter die Fahrt nach Wiesbaden machte. Der Zug wurde sofort gestoppt, und man fand das Kind mit mehreren Kopfverletzungen auf dem Bahnkörper vor. Ein im Zuge anwesender Arzt nahm sich des verletzten Kindes an und leistete ihm während der Fahrt in seinem Coupé Hilfe. Auf welche Art der Unglücksfall passierte, konnte nicht gleich festgestellt werden.

— **Einem Unbekannten** sind eine Anzahl Geschäftskonten im Besonderen zum Opfer gefallen. Bei der Inhaberin eines Kolonialwarengeschäftes erschien dort ein Mann und gab eine umfangreiche Bestellung für eine Familie in der Wallmühlstraße ab. Als kurz darauf die Elektrizität in der bestellten Waren abliefern wollte, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß der angegebene Auftraggeber gar nicht existierte. Noch war sie auf der Suche, als schon ein Messgerburche demselben Kunden 6 Koteletts bringen wollte, dem bald darauf noch ein zweiter und dritter folgte, die ebenfalls je sechs Koteletts an den Mann zu bringen suchten. Empört über solche Unverschämtheit, machten sich dann alle vier unverrichteter Sache wieder auf den Heimweg. Ob es sich hierbei um einen schlechten Scherz oder einen Betrugsversuch handelt, ist noch nicht aufgeklärt, hoffentlich gelingt es aber, den Durschen zu fassen, um ihm die Lust zu ähnlichen Streichen für immer zu vertreiben. Jedenfalls seien die Geschäftskonten vor diesem Schwindler gewarnt.

— **Vermißt.** Der Militärärzter Schneider vom Infanterie-Regiment Nr. 80, der seit 1. April auf der Station Bodenheim als Hülfsschreiber verwendet wurde, aber am 1. November zu seinem Truppenteile zurückkehren sollte, ist seitdem spurlos verschwunden.

o. **Diebstähle.** Heute morgen wurde einem Baderbüchsen ein Fahrrad, das er unvorsichtiger Weise, während er in einem Hause in der Dogheimerstraße eine Beförderung machte, einfach auf der Straße stehen ließ, gestohlen. — In der Volkshalle in der Schwabacherstraße wurde gestern Abend ein Überzieher und ein Schirm entwendet. — Der Eigentümer des Überziehers, der am 2. d. M. einem arbeitssamen jungen Menschen in der Meßgergasse abgenommen wurde, als er ihn dort zu verkaufen versuchte, ist noch nicht bekannt. Das Kleidungsstück liegt auf Zimmer 18 der Postdirektion zur Abholung bereit. Es ist aus dunkel, mittelschwerem Winterstoff, hat schwarzes Futter, schwarzen Sammetkragen und zwei Reihen Stoffknöpfe.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Rühndorf für Schulkinder: von E. P. B. 6 M., für Mittagstisch: von A. J. 5 M.

— **Befehlwechsel.** Herr Bauunternehmer Heinrich Karl Laff, Kaiser Friedrich-Ring 26, verkaufte seinen in der Rheinbergerstraße gelegenen Neubau an Herrn Uhrmacher Köllinger. — Frau Charlotte Blum, Witwe des Fabrikunternehmers Fritz Blum, hat das bisher gemietete Wohnhaus mit Hofreite im Distrikt „Hölgarten“ abgeben, zum Preise von 3000 M. käuflich erworben. — Herr Viktualienhändler Franz Schork hat das im Feldbühlstr. „Hölgarten“ belegene Kaffeebrennerei zweistöckige Gartenhaus käuflich erworben. — Der Kaufpreis des Phil. Markloffen'schen Besitzums am Kaiser Friedrich-Ring betrug 25000 M., nicht 18000 M. — Durch Vermittelung des Herrn P. A. Herman, Senjal für Hypotheken und Immobilien, Sedanplatz 7, verkauften Herr A. Schmidt hier seinen an der Dogheimerstraße gelegenen Bauplatz an Herrn R. Schöneke, Herr Lorenz Haagen hier seinen an der Friedrichstraße gelegenen Bauplatz an einen Rentner aus Frankfurt a. M., und die Herren Jakob Stüber, Konrad Wengand u. Konrad, ihre an der Rheinbergerstraße (verlängerte Rheinstraße) belegenen Bauplätze an die Herren Birz, Schmidt und Pfling, sämtlich hierorts.

— **Kleine Notizen.** Die Bafanzenliste für Militärärzter Nr. 45 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Gestern Abend gegen 1/8 Uhr entlief in dem Hause Burgstraße 14 ein Kaminbrand, den die Feuerwache löschte.

* **Frankfurt a. M., 9. November.** Dienstagvormittag wurde direkt unterhalb des Kohlenhafens die Leiche einer etwa 30-jährigen Frauensperson gefunden und gelandet. Die Leiche, die nicht lange im Wasser gelegen haben kann, war völlig unbeschädigt. Beide Brüste waren ihr abgeschnitten. Am Halse befand sich noch eine Uhrkette mit einer daranhängenden Uhr.

* **Mainz 10. November.** Rheinpegel: 160 cm gegen 06 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Darmstadt, 9. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute als Berufungsurteil in der Privatklage des Fabrikanten E. H. Böhm-Offenbach gegen den dortigen sozialdemokratischen Abgeordneten A. Erb wegen Verleumdung anlässlich der Reichstagswahlen. Erb hatte in dem „Offenbacher Abendblatt“ zwei scharfe Artikel veröffentlicht und war vom Schöffengericht Offenbach zu 600 M. Geldstrafe verurteilt worden. Nach längerer Verhandlung kam heute ein Vergleich zu Stande. Erb verpflichtete sich, sämtliche Kosten zu tragen, binnen 4 Wochen 100 M. an den Offenbacher Hilfsverein zu zahlen und binnen 14 Tagen diesen Vergleich in dem „Offenbacher Abendblatt“, der „Offenbacher Zeitung“ und der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht zu lassen.

* Hanau, 9. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Stationsverwalter Weber in Verisborf, der am 7. August das Eisenbahnübergang verbarrikadiert hatte, bei dem 13 Personen schwer verletzt wurden, zu 3 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* Der angebliche „Oberfall“ auf den Grafen Püdler hat sich in Wirklichkeit als ein Akt der Rotwehre gegen den Dreifachgrafen herausgestellt, wobei letzterer allerdings den Kürzeren zog. Der Frankfurter Juwelier Veug, der den Konflikt mit dem Grafen Püdler hatte, schilderte einem Berichterstatter der „Neuen Presse“ den Vorfall folgendermaßen: „Graf Püdler, der im Hotel de Rome wohnte, machte dort aus seiner antisemitischen Gesinnung kein Geheimnis und wählte sich besonders den ebenfalls in diesem Hotel wohnenden Herrn Veug zur Zielscheibe seines bösartigen Witzes. Als letzterer erfuhr, daß der Mann, der ihn verhöhnte, der „Dreifachgraf“ sei, beschloß er, ihn zur Rede zu stellen. Nicht weil ich rassistisch bin — ich überhöre sonst antisemitische Bemerkungen und sage geflissentlich —, sondern weil ich durch die beleidigenden Verleumdungen mich belästigt fühlte, und dann, weil ich dem „Dreifachgrafen“ zeigen wollte, daß ich ihn nicht fürchte. Ich habe den Feindzug gegen Frankreich als Krankenpfleger mitgemacht und besitze die Kriegsdienstmedaille. Stets habe ich meine Pflicht gegen das Vaterland getan. Brauchte ich hilflos die Verleumdungen des Herrn Grafen hinzunehmen? Ich stellte ihn also im Korridor zur Rede. (Nach dem „V. B. G.“ mit den Worten: „Dreifachgraf, wollen Sie's mit einem Juden aufnehmen? Haben Sie Muth?“) Statt zu antworten, hieb mir Graf Püdler mit einem Knüttelstock auf die Stirn. Einen zweiten Schlag parierte ich und hieb nun meinerseits mit einem ziemlich kräftigen Schirm dagegen. Der Schlag traf die Nase meines Gegners, so daß sie blutete. Das Zusammenstoßen dauerte keine Minute. Das Hotelpersonal kam herbei und trennte uns. Der Graf, der sehr erregt war, wurde nach seinem Zimmer gebracht und verließ noch in derselben Nacht das Hotel.“ Zum Beweis dafür, daß seine Handlungsweise von den Augenzeugen des Vorfalls als berechtigt empfunden und gebilligt wurde, erzählte Herr Veug noch, daß die Hotelbesitzerin — die Witwe des beim Gordon-Bennet-Rennen bei Homburg mit dem Automobil verunglückten Hoteliers Mühlhans — ihm „als Zeichen ihrer Achtung“ das Bild ihres verstorbenen Mannes schenkte. Eine kleine Narbe zeugte noch davon, daß auch Püdler getroffen hatte. Bedenklich war aber die Wunde ebenso wenig, wie die des Grafen. — Diese Darstellung widerlegt die ersten Meldungen, wonach zwei Unbekannte den Grafen angefallen und mit Stockschlägen verletzt haben und dann unerkannt entwichen sein sollten.

* Die Typhusepidemie in Detmold ist nun auch amtlich für erloschen erklärt, der Magistrat hat die außerordentlichen sanitätspolizeilichen Anordnungen wieder aufgehoben und nachstehende Dankfugung erlassen: Die Typhusepidemie ist vorüber, eine Zeit großer Sorgen und reicher Arbeit ist mit Gottes Hilfe und Dank dem tatkräftigen Eingreifen vieler Männer und Frauen glücklich überstanden. Herzlichen Dank allen für die reue Hilfe, insbesondere den Herren Ärzten, welche Tag und Nacht unermüdet tätig waren, um den Kranken Hilfe und Linderung zu bringen, aus deren Mitte leider zwei tüchtige Männer im Kampfe gegen den heimtückischen Feind als Opfer ihres Berufs uns entzogen wurden; Dank den barumhergehenden Schwestern, den fleißigen wie den vielen auswärtigen, welche von weither herbeigeeilt kamen, die im Dienste der Nächstenliebe hier ihres schweren Amtes walteten, unter deren treuen Pflege die Kranken mit verhältnismäßig geringen Anstrengungen wieder genesen sind; der Vereinigung von hiesigen Damen, welche durch Errichtung einer Krankenpflege in den Dienst einer edlen Sache traten, und dem Vaterländischen Frauenverein, welcher mit Betrug und Wäsche bei der Einrichtung des Lazarett aushalf; dem hiesigen Königl. Garnisonkommando, welches in bereitwilligstem Entgegenkommen Betten und Betten zur Verfügung stellte. Dank auch dem Herrn Pastor v. Bodeßwilling aus Bielefeld, welcher durch Überkennung von Pflegepersonal und mit wertvollen Rathschlägen aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen unserer Stadt große Dienste geleistet hat, und ebenso den hiesigen Bürgern, insbesondere den Mithgliedern der Gesundheitskommission, welche durch Rat und Tat Hilfe und Beistand geleistet haben. Möge unsere schöne Stadt fernerhin vor der Wiederkehr einer so schweren Prüfung bewahrt bleiben.

Kleine Chronik.

Die Zwillinge preisgekrönt. Die ihrer vorzüglichen Stahlwaren-Erzeugnisse wegen weltberühmte Firma H. A. Zwilling's Werk in Solingen erhielt auf der Weltausstellung in St. Louis den „Grand Prix“ (höchste Auszeichnung). Zugleich erhielten der Architekt der Firma, Julius Wendler in Berlin, und der Meister der Damasziererei, Hugo Pösch in Solingen, für ihre hervorragenden Leistungen die goldene Medaille.

8000 Markt in die Elbe geworfen. Aus Cuxhaven wird einem Berliner Blatte gemeldet: Als der Salon-Dampfer „Wilkommen“ die Kajütpassagiere des von New York angekommenen und hier auf der Reede vor Anker gegangenen Postdampfers „Blücher“ der Hamburg-Amerika-Linie abgeholt hatte und sich mit ihnen auf der Fahrt nach der Landungsstelle der Neuen Liebe befand, begann plötzlich aus einem Fenster der vorderen Kajüte

eine Frau Dollarscheine in die Elbe zu werfen. Ehe man diese anscheinend von einer plötzlichen Geldesfindung befallene Frau in ihrem Tun hindern konnte, hatte sie bereits rund 2000 Dollar in Scheinen fortgeworfen, und sie wurde zweifellos wohl in gleicher Weise auch mit dem noch in ihrem Besitz befindlichen beträchtlichen Rest von Dollarscheinen ausgeräumt haben. Die Bedauernswerte ist eine aus dem benachbarten Dorfe Cadenberge gebürtige Frau Poppe, die nach 24jähriger Abwesenheit in Amerika jetzt wieder in die Heimat zurückkehrt.

Automobilunglück. In Zürich stieß vorgestern ein Automobil mit einem Fuhrwerk zusammen. Die in dem Automobil befindlichen acht Personen wurden herausgeschleudert, eine Person sofort getödtet und drei schwer verletzt.

Bahnunglück. Der abends 7½ Uhr von München abgegangene Elzug München-Simbach stieß gestern bei der Station Riom auf den letzten Teil eines dort stehenden Güterzuges, wodurch zwei Wagen zertrümmert und eine Maschine stark beschädigt wurde. Ein Bremser des Güterzuges ist schwer verletzt. Passagiere sind nicht verunglückt. Die Züge werden unpariert.

Bei der diesjährigen Pilgerfahrt nach Mekka und Medina hatten sich in den beiden Städten im ganzen 92 500 Teilnehmer zusammengefunden.

Doppelmord. Der Schiffs-Ingenieur Journier hat in De Mars seine Frau und seine Schwiegermutter durch Revolvererschüsse getödtet. Er war erst seit drei Monaten verheiratet und hatte bereits die Ehescheidungsklage angehängt.

Stürme.

hd. Köln, 9. November. Seit gestern Abend herrscht in ganz Süddeutschland ein heftiger Sturm, wie er selten vorkommt. In der Nacht sind viele Menschen in den Straßen anrichtete. Viele Telephon- und Telegraphen-Leitungen sind gestört.

hd. Hamburg, 9. November. Das Reichsschiff „Verdunstung“ ist nachts im Sturm südlich Helgoland mit 5 Mann Besatzung verloren gegangen. Frau und Kinder des Besitzers befinden sich in Sicherheit. Der Sturm ist seit Vormittag bedeutend abgeklungen. (W. B. Z.)

hd. Hamburg, 10. November. Der orkanartige Weststurm hat zahlreiche Verheerungen und Schiffsunfälle im Gefolge gehabt. Der Seeschiffsverkehr ist noch vollständig. Im Hamburger Hafen erreichte der Wasserstand die höchste Höhe von 15½ Fuß über Null.

Berlin, 9. November. In der vergangenen Nacht wüthete hier ein heftiger Sturm, der auch tagsüber anhält und viel Schaden anrichtete, Häuser beschädigte und Vaternen zertrümmerte. In den benachbarten Wäldern ist viel Windbruch zu beklagen. Von einem Neubau wurde das Gerüst niedergebissen. Auf dem Müggelsee kenterte ein Segelboot, doch sind die Insassen gerettet. Der telephonische Verkehr ist vielfach gestört.

hd. Dresden, 10. November. Der orkanartige Sturm, der seit vorgestern in Sachsen wüthet und gestern mit wolkenbruchartigem Regen verbunden war, hat vielfach großen Schaden angerichtet und erschwert die Schifffahrt.

hd. Wien, 10. November. Aus Innsbruck wird berichtet: Am Tage nach dem blutigen Zusammenstoß bei der Defan der italienischen Rechtsfakultät beim Statthalter gewesen und habe ihm nahegelegt, die Vorlesungen der italienischen Fakultät zu kürzen. Der Statthalter sei auf den Vorschlag eingegangen. Inzwischen sei beschlossen worden, daß die italienische Fakultät in Innsbruck keinesfalls wieder eröffnet wird. Die Fakultät wird nach Trient, nicht Triest, verlegt. Weiter wird aus Innsbruck gemeldet, daß am Tage nach der Tötung Bezugs ein geheimer Erlaß des Korpskommandanten ausgegeben wurde, wonach von den Waffen nur bei verlegter Waffenehre Gebrauch zu machen ist. (W. B. Z.)

hd. Dover, 9. November. Im Armeekanal herrscht gewaltiger Sturm. Man befürchtet Schiffsunfälle.

hd. London, 10. November. Der Sturm hat an Heftigkeit zugenommen. Alle eintreffenden Schiffe weisen große Verspätungen auf. Eine große Anzahl Schiffsunfälle werden gemeldet. Die Telegraphenlinien, namentlich diejenigen nach Frankreich, sind unterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Budapest, 10. November. In Agram fanden anlässlich eines Umzuges der Studenten Demonstrationen statt. Die Polizei schritt mit der Waffe ein. Drei Studenten wurden verletzt, fünfzig verhaftet.

Paris, 10. November. In der morgigen Sitzung der Deputiertenkammer werden wahrscheinlich die Interpellationen der nationalistischen Deputierten Großhain und Berry über den Entwurf der Regierung über die Trennung von Kirche und Staat erörtert werden. Die Gruppen der Regierungsmehrheit hielten gestern Versammlungen ab, um über die Lage zu beraten. In der Union democratische, deren Präsident der republikanische Deputierte Etienne ist, führten mehrere Mitglieder Beschlüsse darüber, daß der republikanisch-radikale Deputierte und ehemalige Minister des öffentlichen Unterrichts Georg Vaguet gegen das Ministerium gesprochen und daß der Deputierte Etienne in der Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Ministerium Gombes Stimmhaltung geübt habe. Sodann wurde der Beschluß gefaßt, vor jeder wichtigen Debatte, die für die Gruppe maßgebende Richtschnur festzulegen. Von radikaler Seite wird erklärt, angesichts der neuerdings drohenden Verdrängung des Blods, sei es notwendig, daß der Ministerpräsident eine energische Sprache führe. Die „Petite République“ gibt dem Ministerpräsidenten den Rat, er möge vor den Vertretern der Mehrheitsparteien erscheinen und seine Absichten unzweifelhaft kundgeben. Wenn dann einzelne Vertreter des Blods ihre Zustimmung verweigern sollten, dann solle der Ministerpräsident einfach seine Mission in Aussicht stellen. Alle Intervenienten würden dann rasch antworten.

London, 10. November. „Daily Express“ meldet aus Tientsin vom 9. d. M.: Die Chinesen ermordeten bei Kowangie an der nordchinesischen Eisenbahn einen französischen Missionar.

Deutschenbureau Doro.

Berlin, 10. November. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Regierung den Reichstag zum 20. November einberufen wird. Die Tagesordnung für die erste Sitzung

steht noch nicht fest, wird aber nach der offiziellen Einberufung bekannt gegeben.

Wilhelmshaven, 10. November. Der Gemeinderat der oldenburgischen Nachbargemeinde Bant hatte den sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten Hug zum Gemeindevorsteher gewählt. Hug hat jetzt die Erklärung abgegeben, sich auf Wunsch fortan jeder agitatorischen Tätigkeit zu enthalten und gegebenenfalls auf die Annahme eines Reichstags-Mandats zu verzichten.

Bern, 10. November. Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag wird voraussichtlich am nächsten Samstag vom deutschen Gesandten v. Bülow und dem Bundesrat Deucher, dem Vizepräsidenten des schweizerischen Handels-Departements, unterzeichnet werden. Den Vortritt für die parlamentarischen Verhandlungen hat Deutschland. Der Vertrag dürfte dem Reichstag bald nach Neujahr, der schweizerischen Bundesversammlung erst im Frühjahr zugehen. (W. B. Z.)

Wien, 10. November. Graf Pöschke reiste erst gestern Abend nach Budapest. Gleichzeitig begaben sich auch Graf Solichowsky, der deutsche Botschafter Graf Wedel und der Botschafter v. Szegedyen dorthin. Die führenden ungarischen Blätter verhalten sich nach wie vor gegenüber dem Ergebnis der Handelsvertrags-Verhandlungen sehr skeptisch. Die bisher von Deutschland angebotene Grundlage für den Vertrag sei ganz unzureichend. Dagegen verharren Szegedyen bei seiner optimistischen Anschauung, und hofft bestimmt auf den Abschluß des Vertrages, wenn gleich kaum vor Monats-schluß. (W. B. Z.)

Rom, 10. November. In Trapani wurde der frühere städtische Kultusminister Nasti wiedergewählt. Dazu bemerkt der „Corriere“: Die Wahl Nasti rief in Trapani unbeschreiblichen Jubel hervor. Tausende von Fahnen wehen von den Balkonen. Die ersten Geschäfte sind geschlossen. Nach der Proklamierung des Wahlergebnisses zogen etwa 20 000 Personen mit Fahnen und Musik vor die Villa Nasti und brachten der Frau und Tochter Nasti Ovationen dar.

London, 10. November. Bei dem Lordmajor-Bankett in der Guildhall erklärte Lord Lansdowne, es freue ihn, daß er am Geburtstag des Königs (der gestern 63 Jahre alt wurde), der so viel getan habe, um die gegenwärtigen Beziehungen Englands zu verbessern, in der Lage sei, zu sagen, daß der Friede des Landes ungefähr sei und daß auch, so weit er voraussehen könne, sein Grund vorhanden sei, warum der Weltfriede nicht ungefähr bleiben sollte. — Lansdowne teilte ferner mit, daß der amerikanische Botschafter ihn gestern gebeten habe, einen Schiedsvertrag mit der Union zu unterzeichnen. Das Kabinett hätte in den letzten Tagen direkte Versicherungen von der russischen Regierung erhalten, daß die vier Offiziere, die tatsächlich für den Hüller Unfall verantwortlich wären, und wenn noch andere verantwortlich befunden werden sollten, diese ebenfalls angemessen bestraft werden würden.

hd. Hamburg, 10. November. Die beiden Hamburger Segelschiffe „Thalia“ und „Reptun“ werden vom Seemut als ver-schollen erklärt. Man nimmt an, daß beide mit der gesamten Besatzung untergegangen sind.

hd. Leipzig, 10. November. Dr. med. Rann wurde wegen des dringenden Verdachtes schwerer fittlicher Vergehen im Beruf in Untersuchungshaft genommen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

H. Wilhelm, Aktien-Gesellschaft in Liquidation, Gießenheim. Im Anschluß an den Bericht über die Generalversammlung er-läutet man uns mitzuteilen, daß mit dem Verkauf des Schlosses Reichardtshausen für 700 000 M. an eine französische Unterrichts-Kongregation die gesamte damalige Liquidations-Kommission einverwandelt gewesen sei. Der Verkauf kam aber nicht zu Stande, weil der Aufsichtsrat die Genehmigung verweigerte und 750 000 M. forderte.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 10. November, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 211.80, Diskontokommandit 198.25, Deutsche Bank 229, Staatsbahn 140.30, Lombarden 185, Laurahütte 254.80, Bochumer 222.50, Gelsenkirchener 232.80, Harpener 212.20, drei-proz. Mexikaner 80. Tendenz: ziemlich fest.

Wetterdienst.

der Landwirtschaftsschule zu Weisburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 11. November 1904:

Wolkig schwachwindig, vorwiegend wolfig, nur vorübergehend etwas aufklarend, kälter, besonders nachts.

Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Häufes, Lang-gasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Ein Trost für sorgende Mütter.

Mütter, die ihn noch nicht kennen, sollten den Californischen Feigen-Syrup „Califig“ bei ihren Kindern versuchen. Er beseitigt in natürlicher und milder Weise alle Beschwerden der Kinder, die von Verstopfung, schlechter Verdauung und den daraus folgenden fieberhaften Erscheinungen herrühren. Die Kinder nehmen ihn überaus gerne, wenn sie ihn geschmeckt haben und weil das Einnehmen desselben keine Nebenwirkungen hervorruft.

„CALIFIG“ (Californischer Feigen-Syrup).

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten, da hierdurch allein das ursprüngliche echte Original-Produkt der CALIFORNIA FIG SYRUP Co. vorbegriffen wird. In Apotheken käuflich pro 1/2 Flasche Mk. 2.50, 1/4 Flasche Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Feig California, (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Ellix. Caryoph. comp. 5. (Bwg. 1290) F 147

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den Abdruck redaktioneller Artikel: W. Schulte; für die Druck- und Verlags-Verhältnisse: W. Schulte; Druck: W. Schulte in Sonnenberg. Druck und Verlag der W. Schulte'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

21.	Staatspapiere.	3. .	Karlsruhe von 1886	4	93.	0. .	2 1/2 Pf. Labmeier	4	110.	5. .	K. P. N. v. T. S. A. B.	—	4. .	M. B. C. A. G. - A. H.	100.50	6. .	S. I. S. F. v. M. W. Th. v.
-----	----------------	------	--------------------	---	-----	------	--------------------	---	------	------	-------------------------	---	------	------------------------	--------	------	-----------------------------

Nougat hell und dunkel, Marzipan im Ausschmitt empfiehlt 3212 ditorei Berger, Bärenstrasse 2.	Zahn-Atelier Robert Biehl, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 45a, Ecke Michelsberg, 1 Treppe. Plombieren. Künstl. Zähne. — Schonendste Behandlung. — Billige Preise. Sprechstunden von 1/9 bis 1 und 1/3 bis 6 Uhr. Bitte genau Namen und Wohnung beachten zu wollen.	Aechter holländischer Kaffee - Extract empfiehlt 3204 Chr. Keiper, Webergasse 34.
Frische Schellfische und Cablian heute eintreffend. D. Fuchs, 3203 Saalgasse, Ecke Webergasse.	Grosse Auswahl in Bilderbüchern: 2 Bärenstrasse 2. Mitteldisches Antiquariat, Wiesbaden. (Inhaber: August Deffner.) 3155	Die rühmlichst bekannte Centrifugen-Süßrahm-Margarine (Marke Sennerei) empfiehlt per Pfund 75 Pf. Ph. Hilge, Bleichstraße 21.
	1.20 Vermouth di Torino, Mk. einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2845 F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.	

Telephon 2763.
Atelier
 für moderne Photographie.
 Künstlerischste Ausführung.
 Vornehmste Wirkung.
 Vergrößerungen nach allen modernen und bewährten Verfahren.

Karl Schipper,
 herzogl. mecklenb. u. herzogl. schlesw.-holst.
 Hofphotograph,
31 Rheinstrasse 31.

Weihnachts-Aufträge
 möglichst frühzeitig erbeten.

Besichtigung meiner Ausstellung
 dringend empfohlen.

3181

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.
 Cyclus wissenschaftlicher Vorträge.
 Professor Dr. Kautsch-Darmstadt:
Die Malerei am Mittelrhein
 im Zeitalter der Renaissance.
 (2 Vorträge mit Lichtbildern.)

I. Vortrag:

Donnerstag, den 10. Novbr. 1. Z., Abends
 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren
 Mädchenschule, Schloßplatz: Die Rhein-
 Malerei des 15. Jahrhunderts: Köln, der
 Oberrhein, der sog. Meister des Hansbuchs
 und seine Vorläufer.

II. Vortrag:

Samstag, den 12. November 1. Z., Abends
 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren
 Mädchenschule, Schloßplatz: „Matthias
 Grunwald“.

Preis des Abonnements 4.50 Mk., für
 Mitglieder des „Volksbildungs-Vereins“
 und deren Angehörige 3 Mk., Einzelkarten
 1 Mk., für Angehörige der Abonnenten
 70 Pf. F 233

Die Vortrags-Kommission.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Größe, Ausstattung
und Preislage vorrätig.Die Bürsten sämtlicher von mir in
den Handel gebrachten Zahnbürsten sind
nach einem besonderen rationalen Ver-
fahren desinfiziert und gereinigt, wodurch
in hygienisch-sanitärer Beziehung jede
Garantie geboten wird. 2765

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
 Kirchgasse 6. Telefon 717.

Bei jeder Bitterung macht

Mibion

die Hände blendend weiß.

Kredit à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Zurlandstraße 5.

Gesundheits-

Damen - Binden

Packet à 1 Dtzd. Mk. 1.—

à 1/2 60 Pf.

Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telefon 2007. 2980

Stohlenkästen

von Mk. — 90 an,

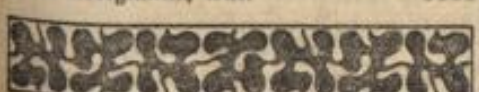
Rohlenfüller | solide Maare,
 Rohlenrömer
 sowie sämtliche Feuergeräte
 empfiehlt billigst 8022

Franz Flössner,
 Würststraße 6.

Ein gutem Privat-Mittagstisch zu 80 Pf.
 und Abendstisch zu 60 Pf. können einige Herren
 teilnehmen. Näh. im Tagbl.-Berlag. Va



„Ach Mamaschen, sieh doch nur
 Eschpuppchens Blondfrisur,
 Auch sein Näschen und ein Arm
 Sind entzwei — daß Gott erbarm.“
 Also klagte Klein-Trenchen,
 In den Augen helle Tränen,
 Doch Mama bringt es zur Ruh',
 Sagt gern ihm ihre Hilfe zu.
 Weist doch noch neulich zeigt ich Dir
 Kirchgasse 46 hier
 Im großen Kaufhaus Blumenthal
 Der Puppenklub Krankenfaal.
 Dort hin kommt Elschen; mit Geschick
 Geht er kriegt's dann mein Schatz zurück.
 Und wie gesagt, so ward es wahr,
 Irene überglücklich war. 3114



Anfertigung nach Maass

eleganter Herren- und Knaben-Garderoben

unter Garantie für tadellose Verarbeitung und Sitz.

Erstklassige Zuschneider. — Tüchtige Arbeitskräfte. — Civile Preise.
 Grosses Stoff-Lager in- und ausländischer Fabrikate. 3120

Prämiert mit den höchsten
Auszeichnungen.

„Grand Prix“ London 1904.

Gebrüder Dörner,
 4 Mauritiusstrasse 4.

Plattdütsche Klub Wiesbaden.

Vereinslokal: Friedrichshof. Vereinsabend: Freitags 8 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen.

August Haenchen,

elektrotechnisches Installations-Geschäft,

Telef. 2420. Frankenstrasse 25. Telef. 2420.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen im Anschluss
an das städtische Elektrizitätswerk.

Lieferungen von Beleuchtungskörpern für Gas und Elektrisch.

Kostenanschläge gratis.

Cognac und Rum

1/2 Flasche 120 Pfg.

150, 200, 250 und 300 Pfg., 1/2 Flasche 160, 185, 110, 85 und 70 Pfg.

C. F. W. Schwanke Nachf.,
 43 Schwalbacherstrasse 43. — Telefon 414.

Jeden Freitag eintreffend:

la Nordsee-Schellfische.

Otto Blumer,

Ecke Adelheid- und Schliersteinerstrasse.

Sehr mild und angenehm,

Reinheit garantiert.

Cognac 1 Stern	1.50	1.85
Cognac 2 Stern	2.—	1.10
Cognac 3 Stern	2.50	1.35
Cognac vieux 3 Stern	3.—	1.60

Vorstehende Cognacs kann ich bestens
empfehlen, sind wirklich sehr schön.

J. M. Roth Nchf.,
 4 Grosse Burgstrasse 4.

Telefon 297. 8163

Anst. Herren u. Dam. 1. u. gut. Brin-Mittagst.
erb. mit Kaffee 70 Pf. Abdr. i. Tagbl.-Berl. Tm

Bekanntmachung.

Meine seither vorzugsweise im Engros-Verkehr sich befindlichen ganz billigen Weinsorten gebe ich
 zu gleich billigen Preisen auch im Detail ab und zwar

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterung:

1902er Weisswein, leicht, angenehm	per Fl. 45 Pf., bei 18 Fl. à 40 Pf. ohne Glas.
1901er Weisswein, lieblich, kräftig	50 " 13 " à 45 " "
1900er Weisswein, guter Tischwein	60 " 13 " à 60 " "
1902er Vino Italiano, roth, angenehm, leicht	55 " 13 " à 50 " "
1902er Vino Salutare, roth, schöne Burgunder Art	65 " 13 " à 60 " "
Diese beiden Rothweine sind aus direct aus Italien bezogenen rothen Trauben ebenfalls von mir selbst gekeltert.	
1902er Mosel, leicht	per Fl. 55 Pf., bei 18 Fl. à 50 Pf. ohne Glas.
1902er Obermoseler, spritzig	55 " 13 " à 55 " "
1901er Zeltinger, schöne Art	65 " 13 " à 65 " "

Ich glaube, Sie geben meinen Weinen den Vorzug, wenn Sie dieselben probiren.

Von feineren Weinen empfehle ich aus meinem grossen Lager als besonders preiswerth:

1. Rheinweine: 1900er Winkeler à 70 Pf., 1900er Oestricher Klosterg. à 90 Pf., 1897er Erbacher à Mk. 1.—, 1897er Lorch Bodenth. à Mk. 1.15, 1900er Winkeler Hasenspg. à Mk. 1.40, 1898er Hochheimer (Königl. Domäne) à Mk. 1.65, 1897er Geisenheimer Kapellengarten (aus dem Nelke'schen Gute) à Mk. 1.90, 1897er Raenthaler Berg à Mk. 2.40, 1900er Marcobrunner à Mk. 2.90 u. s. w. bis zu den feinsten Auslesen.
2. Moselweine: 1900er Graacher à 90 Pf., 1900er Brauneberger à Mk. 1.10, 1900er Erdener Treppchen à Mk. 1.30, 1900er Dhroner Hofberger (Cresc. Bollig) à Mk. 1.60 u. s. w.
3. Rothweine: 1901er Walporzheimer à 70 Pf., 1900er Ingelheimer Burgunder à 90 Pf., 1897er Ingelheimer Auslese à Mk. 1.40, 1897er Assmannshäuser à Mk. 1.40 u. Mk. 2.20 u. s. w.
4. Italienische Rothweine, Specialität. — Grösstes Lager am Platze.
5. Bordeaux in grosser Auswahl von 90 Pf. per Fl. an bis Mk. 10.— per Fl.
6. Secte und Champagner zu billigen Engros-Preisen.
7. Südweine aller Art billigst. Preislisten werden auf Wunsch franco zugeschickt.

3072

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandlung.

Grosse hydraulische Trauben-Kelterei-Anlage.

Haupt-Geschäft: **Moritzstrasse 31,** Zweig-Verkaufsstelle: **Neugasse 18/20.**

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Nicht mehr Goldgasse.

Auf sämtliche neuen Jackenkleider

gewähre ich von heute an

25% Rabatt.

Langgasse 20. **J. Hertz**, Langgasse 20.

8209

L. Schwenck,
Mühlgasse 9/13.

Hervorragende
Auswahl in

Damen-Westen
Golfblusen
Schulterkragen.

Billige Preise.

Groß-Wäscherei „Edelweiß“,
Rambach bei Wiesbaden.

Übernahme aller Sorten Wäsche. Elegante
Herstellung feiner Herrenwäsche. Tisch- und
Bettwäsche wird nur fehlerfrei abgeliefert. Leib-
wäsche auch umgehängt. Besuch gern gelassen. Preis-
liste gratis. Abholung u. Lieferung täglich kostenfrei.

Wilh. Sauerborn,
Handelslehrer,
4 Wörthstraße 4.

Gewissenhafte Ausbildung von Herren
und Damen zu perfecten Buchhaltern
und Buchhalterinnen.

Nur gebieterischer Einzel-Unterricht.
Mehrfach Honorar.
Keine Voranzahlung.

Vorzügliche Erfolge bei zahlreichen
Damen und Herren, die nach erfolgter
Ausbildung gute und sehr gute
Stellungen erhielten.

Seleyon
453.



Begründet
1886.

**Ganze Wagenladungen
frischer Fluß- u. Seefische treffen heute
wieder für mich ein!**

Empfehle: Cablian, hochfein im Auschnitt, 40-60 Pf., Merlan 50 Pf.,
Bachfische v. Gräten 30 Pf., allerfeinste Tafelzander 80 Pf. bis 1.20 Mk.,
kleine Steinbutte von 80 Pf. an, Seezungen, Limandes, grüne Häringe,
lebensfr. Hechte von 80 Pf. an, Schollen 40-60 Pf., Lachsforellen
1.50 Mk., ffr. Schellfische, alle Größen, 30 bis
50 Pf., Seilbutt, extra prima Qualität, im Auschnitt von 80 Pf. an,
rothfil. Salm im Auschnitt 1.80 Mk., Rorderneher Angel-
Schellfische 50-60 Pf., lebende Aale, Hechte, Karpfen, Schleie,
Hummern etc. billigst, Seemuscheln per 100 Stück 60 Pf.

Täglich frisch sämtliche geräucherte und marinierte Fischwaren.
Bestellungen erbitte frühzeitig.

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.

Weinhandlung

Friedrichstrasse 27 — Telefon 465 — Loge Plato
empfiehlt ihre

Rhein- und Moselweine
Bordeaux- und Südweine

Deutsche Schaumweine — Französische Champagner.

Preislisten stehen zu Diensten.

Frisch eingetroffen:

Geräucherten Aal,
Kieler Sprotten,
Bücklinge und Flundern,
Neue Hummern

($\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Dosen),

Sardines à l'huile,

Anchovis

Russ. Sardinen

in Gläsern,

Aal in Gelee

Häringe in Gelee

Geräucherten Lachs

Nordsee-Krabben

Delicatess-Häringe

Bismarck-Häringe

Appetit-Sild

in Dosen.

Chr. Keiper

Webergasse 34.

3205

Um mein Magazin für demnächst einztr. Subst.
zu räumen, verlaufe ich ca. 6 Sorten sehr halt-
bare Tafel- u. Kochäpfel, gemischt, teils große
teils kleine Früchte.

10 Pfund zu 60 Pf.
Martin Matte ver. Schiersteinerstraße 1,
Adolfstraße 1.

Kartoffeln!

Bade 1 Baggan Pfälzer blaue, gelbe und
Magnum bonum aus. Adlerstr. 27. Telef. 2891.

**Scheitel, Stirnfrisuren,
Zöpfe, Haarunterlagen.**

Moderne Ausführung. Billigste Preise.

J. Zamponi Wwe. nur Damen-
Fris.-Gesch.
Goldgasse 2, vis-à-vis d. Hülfergasse,
Shampooing.

F. Klavier- u. Violinspieler empf. 1. Vereinst.
Hochz. Gesellsch. z. B. Blücherstr. 7, P. Sittling.

Wiesbadener Conservatorium

Rheinstrasse 54. für Musik. Director Arthur Michaelis.

Dienstag, den 15. November, Abends 7 Uhr, im Saale des Conservatoriums, Rheinstrasse 54:

Vorlesung über Musikgeschichte.

Docent: Herr Oberlehrer Pagenstecher.

Thema:

Richard Wagners Ring der Nibelungen.

Karten für 4 Vorlesungen gültig à 3 Mk.,
1 Vorlesung à 1 Mk.,
Für Pensionate 4 Vorlesungen à 2 Mk.,
1 Vorlesung à 75 Pf.

sind im Bureau und Abends an der Kasse erhältlich.

Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums haben zu den Vorlesungen freien Zutritt.

Bezirksverein Altstadt.

Der Kurverein ladet unsere Mitglieder zu dem am Freitag, den 11. Nov., Abends 8 1/2 Uhr, im grossen Gartensaale des „Hotel Friedrichshof“ stattfindenden Vortrage des Herrn C. Kalkbrenner über:

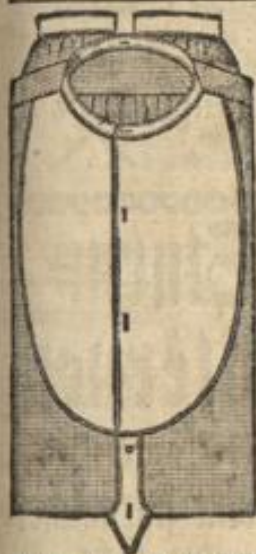
„Wiesbaden als Kurstadt und als Großstadt, Bauzeit des neuen Kurhauses“

ein und ersuchen wir dieselben recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Grosse Strassburger Lotterie

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung bereits am 12. November 1904.
Gewinne 39000
Gesamtgewinn M. 100000
Hauptgewinn M. 100000
Lose empfiehlt: General-Debit F 77
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107. In Wiesbaden:
C. Cassel, M. Cassel, J. Stassen, H. Gies, M. Grünberg.



Hemden

nach Maass oder Muster,
anerkannt tadelloser Sitz, aus sehr gutem Madapolam
mit Ia lein. Einsatz, von Mk. 4.— an.

Ballhemden mit Piqué-Einsatz Mk. 4.50.

Bestellung für nach Maass erbitte frühzeitig.

Julius Heymann,

Wäsche-Fabrik,

Langgasse 33.

Ecke Goldgasse.

Fabrik und Lager:
Heiliggrabgasse 4.

Lager:

Johannisstr. 13/14.

Holzlager:

Rhein-Allee, Zollhafen.

Complete moderne

Wohnungs-Einrichtungen,

nur eigene Herstellung.

Voranschläge und Zeichnungen gratis und franko.

Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik,
Mainz.

(No. 5808) F 88

Konzertsaal — Viktoria-Hotel.

Freitag, 11., u. Samstag, 12. Nov.
(Wiederholung), abends 8 Uhr:

Die Tragödie der Erde.

Grosser Ausstattungs-Vortrag.

Vorverkauf: E. Schellenberg, Musikalienhandl., Gr. Burgstr. Karten à 8, 2, 1.25 Mk.

Kur-Verein.

Unser II. Vorsitzender, Herr C. Kalkbrenner, hält Freitag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Gartensaale des Hotels Friedrichshof einen Vortrag über:

„Wiesbaden als Kurstadt und als Grossstadt, Bauzeit des neuen Kurhauses“

und laden wir unsere Mitglieder und alle Kurinteressenten zu diesem Vortrag hierdurch ein. Nach dem Vortrag Besprechung.

Der Vorstand.

Wegen aussergewöhnlichen Wetters mußte gestern die Generalprobe mit

„Minimax“

auf einen späteren Tag verschoben werden.

Der Vertreter der Minimax-App.-Bau-Gesellschaft:
J. Schmitt.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Wiesbadener Consum-Halle.

Nur Zahnstraße 8.

Kaffee, garantiert rein, per Pfd. 80, 100,
120, 140, 160 Pf.
Fst. Weizenmehl per Pfd. 14, 16 Pf.
Blüthenmehl 10 Pfd. 170 Pf.
Rudeln per Pfd. 23, 28, 32 Pf.
Hausmacher Rudeln per Pfd. 30, 40 Pf.
Reis per Pfd. 12, 18, 24, 32 Pf.
Feinstes Salatöl per Schopp. 35, 40,
50 Pf.
Petroleum per Liter 15 Pf.
Soda 3 Pfd. 10 Pf.

Ia weiße Kernseife bei 5 Pfd. 23 Pf.
Ia hellgelbe „ bei 5 Pfd. 22 Pf.
Schmierseife, weiß, per Pfd. 17 Pf.
„ dunkel, per Pfd. 16 Pf.
Seifenpulver per St. 8, 10 u. 14 Pf.
Rollenpfeife St. 5 Pf., 10 St. 48 Pf.
Prima holl. Vollenhänge St. 4 Pf.,
10 St. 38 Pf.
Brod, voll. Gew., p. St. 86, 98 u. 42 Pf.
Kartoffeln, Mänschen, pr. Kpf. 50 Pf.
Magnum bonum per Kumpf 28 Pf.

Sämmtliche Gemüse.



Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische 40—60 Pf., Cablian, ganze Fische, 40 Pf., Cablian
im Ausschnitt 50—70 Pf., feinstes Ostseedorf 40—50 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf.
Prima Flusszander 80 Pf., lebendfr. Rheinzander 1.20—1.50 Mk.,
lebendfr. Rheinhechte 1 Mk., lebende Karpfen von 1 Mk. an,
lebende Barbe 80 Pf. bis 1 Mk., Rouge 70 Pf., Matrelen
80 Pf., Blauscheln 1.40 Mk.
Rothfleischiger Salm 1.80 Mk., kleine frische Salme (kein gefrorener)
pro Pfund 1.50 Mk., Lachsforellen 1.50 Mk., extra prima
Bodenforellen 2 Mk.
Achte Steinbutt (Turbot), ganze Fische, pro Pfund 1 Mk., achte
Seezungen (Zoles), kleine, pro Pfund 1 Mk., Heilbutt
im Ausschnitt 1 Mk., Raie (Rochen) 70 Pf.
Lebendfr. Norderneher Angelfische nach Größe 60—70 Pf.
Achte Monistener Bratbücklinge pro Stück 15 Pf., frische
Seemuscheln pro 100 Stück 60 Pf.

Maschinenfabrik

gesucht, welche die Fabrikation und den Betrieb von

Ziegelei- und Zerkleinerungsmaschinen

für eigene Rechnung unter meiner Leitung aufnehmen will. Bisheriger jährlicher Umsatz ca. 200,000 M.
Event. A. Beteiligung möglich.

Offerten unter N. N. 437 an Hansenstein & Vogler, Wiesbaden.

Feinste Angelfische,
Cablian im Ausschnitt

empfiehlt billig

Georg Fuchs, Moritzstraße 46.

Sorge vor Noth.

Bestandteile alte Gesellschaft versichert gesunde
Leute bis zum 50., 55., 60. oder 65. Lebensjahre.
Beitrag bill. Gen. Off. u. Nr. 404 Tagbl.-Berl.

Spitzen-Manufactur

Louis Franke
Wilhelmstrasse 22.
Telefon 415.

Abgepasste Roben
nach neuesten Schnitten.

Von der Reise zurück. H. Schweitzer,

Dir. Leiter der Chirurg. Abtheilung der
„Puppenklinik“,
Ellenbogengasse 13.
Sprechstunden von 8—1 und 2—8 Uhr.
Sonntags von 12—1 Uhr. 8142

Regen-Mäntel und Pelerinen,

bestes engl. Fabrikat, für Herren und Damen,
von Mk. 7.— an,

Gummischuhe,

beste Qualitäten, zu billigsten Preisen. 2832

P. A. Stoss,

Taunusstrasse 2.

Für körperlich zurück-
gebliebene und scrophulöse
Kinder empfehle als vorzüg-
liches Stärkungsmittel

feinsten neuen
**Medicinal-
Leberthran,**

garantirt reine doppelt
filtrirte Waare, den An-
forderungen des deutschen Arznei-
Gesetzbuches genau entsprechend,
von angenehmem Geschmack, des-
halb von Kindern mit Vorliebe ge-
nommen, vorrätig in
1/4 Flaschen à 90 Pf.,
1/2 „ „ à 50 „
sowie lose ausgewogen. 2950

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. — Tel. 117.

Jeden Donnerstag u. Freitag:

Grifche

Angelschellfische.

Rob. Week, Herderstrasse 17, Ecke
Bismarckstrasse.

**Geräuch. Lachs,
Russ. Caviar**

empfehle
J. Rapp Nacht.
Goldgasse 2. 2922

Brüna Kartoffeln

für den Winterbedarf.
Magnum bonum, gelbe Englische, per
Ruf. 25 Pf., per Ctr. 3.15,
Fürst Bismarck per Ctr. 3.25,
prima Brandenburger per Ctr. 4.25
liefert frei Haus
Carl Kirchner, Weißritzsche 27.
Telephon 2166.

Indische Tee's

der Tee-Plantagen Parakan
Lalok u. Bagelen empfehle ich
als vorzüglichsten Ersatz für die
schlappen, dünnen chines. Tee's.
Als besonders ausgiebige,
angenehme und keine zu
dunklen Aufgüsse gebende

vorzügl. kräftige Sorten
von frischem, mildem, an-
regendem Charakter, für die ein-
zelnen Preislagen von besonders
reicher, aromatischer Qualität,
empfehle ich:

Haushalttee	Mk. 2.—
Familiante	2.40
Frühstückstee	3.—
Gesellschaftstee	3.50
Klubtee	4.—
Kaiserte	5.—

Tee-Gras von obigen Sorten
Mk. 1.40 u. Mk. 1.60.

Alles per 1/4 Ko. 2865

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. No. 218.



Tanz- u. Gesellschafts-Schuhe

von Mk. 3.— anfangend

bis zu den elegantesten Neuheiten.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. × Wilhelmstr. 14.

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Samstag, den 12. November 1904, Abends präcis
8 1/2 Uhr, im Gartensaal des „Hotel Friedrichshof“:

Decorirungs-Feier,

wozu höflichst eingeladen wird und die Inhaber des „Goldenen Club-
abzeichens“ gebeten werden, letzteres anzulegen.

Der Vorstand.

Blumen-Salon



Ernst

Wahl

Fernruf 908.

Diese Woche: Tafeldecoration.

Haus- und Grundbesitzer-Verein E. V.

Unser 1. Vorsitzender, Herr Fabrikant C. Kalkbrenner, wird am Freitag,
den 11. November, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Restaurants Friedrichs-
hof auf Veranlassung des „Kurvereins“ über

„Wiesbaden als Kurstadt und als Großstadt,
sowie die Bauzeit des neuen Kurhauses“

sprechen. — Unsere Mitglieder sind zu diesem Vortrag seitens des Kurvereins freund-
lichst eingeladen und bitten wir um eine recht rege Betheiligung. F 481

Der Vorstand.

Atelier A. Bark,

Museumstrasse 1.

Portraits für Weihnachten.

Aufträge zeitig erbeten.



Gelegenheitskauf!

Herren-Anzüge
nach Maass,

prima Stoffe, beste Arbeit,
zu denkbar billigen Preisen.

Chr. Flechsel,
Jahnstrasse 12, Part.

Feinste Referenzen!

Als vorzügliches u. vorteil-
haftes Brenn-Material für
Amerikaner und Dauerbrand-Öfen
empfehle ich die belgische
Charleroi Anthracit-Kohle,
Marke 3055

Brillant,

in Ia Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner
stehen gern zu Diensten.

Aug. Külpp,
Sedanplatz 8.
Telephon 867.



**Sturm-
Laternen,**

stark gearbeitet,
absolut sturmfester,
von Mk. 1.75 an

empfehle 2599

Franz Flößner,

Weißritzsche 6.

Gut erhaltenes Wanderer-Fahrrad zu
verkauft Bismarckstr. 1, Part.



Für Dauerbrandöfen aller Systeme ver-
lange man:

✂ Belgische ✂

Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Herstal“,

gesetzlich geschützte Zecken-Marke, im Preise äusserst
günstig!

Alleinige Niederlage:

8190

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,
Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.



Gut erhaltene Zeitschriften

aus dem Mittelrheinischen Belegstapel, geben wir, mit den großen Beständen rasch zu räumen, von 50 Pf. an für den vollständigen Jahrgang gegen Vorzahlung ab. 8141

Raffaelli Central-Buchhandlung
Gef. m. d. S.,
Wiesbaden, Weberstraße 16.

Gold- u. Silberwaren empfiehlt
E. Deumer, Cranienstraße 1.

Männer-Hygiene

Dokheimerstraße 55,

empfehlen fein gepulvertes trockenes
Kiefern-Nadelnholz à Sach M. 1.—
Buchen-Schneitholz à Str. „ 1.70
frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich
geklopft u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater Müller
erbeten. F220

Chocoladen!

Chocolade Lindt,
Chocolade Suchard,
Chocolade Kohler,
Chocolade Comp. Francaise,
Chocolade Gola Peter,
Chocolade Hildebrand,
Chocolade Stollwerk

empfehlen in stets frischer
Waare 8008

Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Frühe Poll.

Angelschellfische

eingetroffen. 2994
J. W. Weber, Rorichstraße 13.
Friedr. Weber, Rorichstraße 2.

Obstbäume

aller Art und Form, sowie Stierbäume,
Sträucher und Coniferen liefert billigst und
übernimmt das Pflanzen derselben, die Baum-
schule von Wilh. Trems, Rorichstr. 33, P.
Sorten und Preisverzeichnis an Diensten.

Spezial-Gardinen-Handlung,

abgepasste Englisch Tüll,
Spachtel, Pointe Lacet

Stores

von den billigsten bis zu den feinsten
empfehlen 1231

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Belascestrasse, Ecke Museumstr.

Sturm-
Laternen,

bestes Fabrikat,

von M. 1.20 an,

Sand-Laternen

von 48 Pf. an

empfiehlt

Süd-Kaufhaus

Rorichstraße 15.

Die Säle

der

Loge Plato

sind für

Bälle,
Hochzeiten,
Concerte und
Vorträge etc.

zu vermieten. Näheres
bei dem Restaurateur
Friedrichstr. 27. F489

Winterkur für
Nerven

Kranke, Warme, geschützte Lage
am Südrand des Taunus. Behag-
lich eingerichtete, kleine Anstalt
(bis 20 Patienten). Centr. Heizung
und Beleuchtung. Geheute Liege-
halle und Corridore. Sorgsame
Verpflegung. (Dépendance für
Minderbemittelte). Prospekt franco.
Dr. M. Schulze-Kahlejas, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

2. Ziehung der 5. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 8. bis 29. November 1904.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden
Kampagnen in Stammbuchbeilagen. (Wohnungszettel).

9. November 1904, mittags. Nachdruck verboten.

59 196 878 472 [500] 1278 555 693 725 97 [500] 811 45 931 81 2025
196 [500] 809 28 69 353 68 74 438 84 [500] 500 23 75 718 3015 513
85 692 12 54 838 36 72 912 4011 88 215 87 898 [1000] 428 59 550 779
871 [500] 919 5406 292 884 743 890 6222 91 389 680 88 510 7018 [5000]
893 425 40 790 846 988 8263 354 423 807 940 [500] 90 9269 634 780 825
27 81 923
10196 235 425 631 738 829 [1000] 11179 84 230 69 314 547 686 98
718 615 951 99 12899 240 371 80 438 53 [1000] 67 98 658 800 929
13334 445 65 529 87 970 14013 61 67 93 217 [5000] 390 93 [500] 445
63 629 212 68 15067 79 [5000] 230 526 657 846 911 15333 635 738
891 17301 404 61 649 943 [5000] 18008 98 91 324 518 732 859 67 [500]
19041 159 217 486 [1000] 567 637 [500] 73 889
20038 57 176 [500] 271 75 890 403 33 734 44 69 801 75 81 94 21058
133 [500] 38 79 241 [500] 548 49 674 709 [500] 47 619 22214 84 411 508
87 981 23622 57 353 625 [500] 64 [5000] 65 [1000] 999 [1000] 24119
938 359 459 616 62 864 [1000] 922 85026 213 320 88 90 614 704 881
929 87 20099 34 51 233 330 511 [500] 717 951 27122 45 31 30 39 607
95 896 26000 1 40 191 207 409 717 [500] 952 20099 95 212 74 834
439 [500] 582 736 885 87
20037 118 249 312 34 99 545 [500] 57 779 916 69 31122 46 216 51
203 497 585 96 655 723 889 20216 809 89 20091 990 95 808 87 [500]
60 436 83 [1000] 99 555 736 911 [1000] 23 84065 228 62 805 25 482 585
624 87 789 905 [500] 35104 375 481 519 749 98 883 917 30099 112 95
205 582 845 940 27124 408 658 [1000] 784 88 841 20097 110 331 92
[500] 97 663 76 701 65 30122 377 427 41 503 98 [1000] 656 760 91 879
83 [1000]
40011 15 82 125 72 296 400 791 83 813 83 41155 249 77 [500] 425
987 94 42101 240 404 456 68 [500] 789 807 27 89 [1000] 902 43063
172 86 200 327 30 60 70 400 543 65 608 895 918 44264 [1000] 398 583
631 46 [500] 45092 140 228 327 98 408 89 521 22 604 13 723 [500] 92 90
834 940 44148 58 359 350 525 47007 19 136 79 294 301 87 [500] 431
505 685 818 34 97 901 90 85 [500] 48017 131 838 15 824 453 607 659
897 956 40064 197 212 72 410 43 [500] 98 525 [1000] 23 43895 936
50033 [1000] 224 553 [500] 98 615 18 738 806 234 72 51007 222 39
[500] 400 468 538 618 39 [500] 85 723 96 903 55217 70 203 812 [500]
400 556 75 89 758 [500] 899 53032 37 128 29 43 50 449 716 68 825 945
54243 516 97 [1000] 694 89 [1000] 718 18 941 55019 68 68 [500] 342
425 354 737 48 50248 [500] 545 56 96 [500] 616 852 54 [500] 945 50 57077
173 207 [500] 879 516 58 223 [500] 87 58118 99 286 94 296 429 65
569 622 72 882 [1000] 50240 385 [1000] 95 [500] 403 [500] 508 29 714 16
22 69 630 985
60086 212 53 506 744 898 996 61076 [500] 114 81 308 40 [500] 424
91 504 82 44 43 603 46 86 738 99 991 60076 249 381 89 700 56 [500]
57 56 [1000] 818 68007 68 168 416 817 64318 550 610 42 97 [1000] 809
50309 43 85 531 605 800 916 66190 251 83 474 510 25 69 [500] 86 618
40 48 52 87 791 916 86 67085 284 350 99 563 90 679 723 68027 117 901
[500] 2 74 849 408 44 93 523 57 [500] 614 87 980 99 60044 145 205
56 89 365 97 505 344 73 969
70081 225 816 443 91 940 71208 [500] 386 [500] 525 97 652 [500]
83 985 72012 [5000] 51 165 254 391 455 [500] 617 608 23 981 78046
[500] 333 417 [5000] 28 584 879 74042 309 568 715 65 73157 91 203
350 96 542 47 684 809 87 89 816 74036 118 87 325 408 684 751 820 89
[1000] 72 79 72113 91 499 624 70 819 30 915 93 78054 56 153 280 50
388 434 728 871 79100 30 308 89 484 608 78 805
80222 89 386 686 877 [500] 990 81003 5 38 39 305 45 [500] 431 879
82013 49 66 594 686 705 [500] 800 75 83014 446 718 33 830 840 69
146 57 231 509 81 629 824 26 961 85213 [1000] 885 561 685 781 98
[500] 907 11 923 80285 335 442 508 88 748 83 829 934 [1000] 57099
117 309 841 52 444 [500] 637 716 817 83 955 88034 227 41 523 786 91
[1000] 366 967 80082 [500] 158 501 881
90271 440 676 712 [500] 958 91076 247 436 84 518 28 97 877
729 537 944 32 90204 138 71 219 612 17 68 734 94 800 90058 88 177
98 833 94034 60 [1000] 108 33 344 56 406 12 21 710 30 53 840 538 55
95167 211 941 90217 519 67 80 445 90 553 89 84 651 56 740 52
[1000] 834 965 [500] 97004 161 302 320 29 [500] 75 488 687 778
90221 86 178 [500] 425 [500] 908 119 [1000] 90072 [1000] 78 384 94
429 94 682 [500] 707 89 841 75 920
100100 485 504 27 803 78 [500] 925 89 101028 202 91 [1000] 506
51 54 604 25 29 47 74 716 36 99 102318 402 518 39 897 871 [1000] 76
[500] 997 103045 71 75 [500] 351 556 696 991 104313 82 202 87
64 837 807 [500] 17 89 [1000] 944 59 105019 52 52 430 536 83 854
[1000] 81 769 [500] 88 895 920 106183 311 82 [500] 410 86 601 18 87 7
741 66 820 35 107018 164 229 421 538 608 [500] 71 541 967 [500]

2. Ziehung der 5. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 8. bis 29. November 1904.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden
Kampagnen in Stammbuchbeilagen. (Wohnungszettel).

9. November 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

126 215 26 359 91 413 705 901 1019 180 [500] 285 434 682 [1000]
721 876 [1000] 91 2109 469 864 3017 95 260 [500] 11 425 45 740 44 842
44 [500] 4185 27 [500] 449 890 896 5292 900 692 7018 6183 92 884
811 575 [1000] 615 34 769 801 47 72 95 7058 159 [500] 261 355 68 [500]
749 95 91 [500] 809 814 [500] 80 863 [500] 92 418 532 631 43 49 83 817 33
90 983 [1000] 9013 174 [1000] 95 248 454 75 619 85 725 [1000] 40
10092 120 52 [500] 263 66 486 67 93 538 61 83 63 [500] 719 870
11078 [1000] 164 228 82 495 505 63 [500] 719 801 12279 94 564 439 639
729 622 13841 [500] 326 417 643 785 809 25 45 14010 42 [500] 173 [500]
256 476 720 88 925 15011 261 448 677 771 801 929 16049 [1000] 136
806 328 [500] 828 97 770 846 17066 139 622 15194 514 67 707 110064
207 56 386 75 410 80 754 923
20049 225 [500] 78 [500] 97 371 711 990 97 21078 106 425 64 95 887
947 [1000] 22554 104 45 [500] 519 85 704 934 23002 49 99 131 47 202
344 61 683 28 709 876 947 85 24227 89 [500] 791 832 86 [500] 964 25225
893 [500] 729 [1000] 66 20017 144 228 65 [500] 525 661 94 909 [500] 11
982 71 20706 45 64 202 98 449 57 637 [500] 737 88 888 28115 277
[500] 85 [500] 384 483 [1000] 648 722 48 [500] 886 911 [500] 20017 27 86
[1000] 87 109 298 94 87 [1000] 470 536 85 842 911 76
30157 252 360 709 31190 95 242 334 97 [500] 793 30222 29 171 223
814 [500] 446 78 727 66 81 [500] 774 33130 813 480 599 34033 118 [500]
329 [500] 54 [500] 439 [500] 322 [1000] 45 960 35077 87 [500] 189 380
435 53 68 648 78 378 36183 218 588 92 721 47 839 94 99 37203 410 12
549 816 80 721 63 888 89 967 [500] 38151 242 83 936 95 [500] 30012 27
86 187 72 89 [500] 283 437 73 505 87 796
40027 100 448 604 [500] 55 781 [500] 907 90 41212 451 511 16 794
42023 144 304 50 [1000] 56 402 [500] 18 502 80 941 43101 343 [500]
62 438 83 642 732 82 931 44033 814 79 361 [500] 811 43 97 941 81
45082 216 820 416 43 553 603 743 44033 64 224 [1000] 47 337 71 489
710 96 50 52 47187 41 [500] 339 52 [500] 615 27 823 [500] 200 48244 77
306 477 555 86 877 [500] 49113 311 54 [500] 76 556 89 [1000] 877 992
50048 76 382 68 438 718 927 51043 293 347 [500] 89 894 946 52112
297 409 835 71 999 53021 157 270 310 439 99 848 95 54108 203 75 304
414 40 592 622 808 971 55247 407 42 97 617 740 802 [500] 12 38 50
[500] 966 50088 188 224 [500] 325 [1000] 472 85 687 95 714 31 90 981
969 [1000] 81 57018 [1000] 62 107 289 [1000] 342 96 515 94 [500] 609 25
819 58151 246 554 668 [1000] 720 866 59107 97 332 404 10 32 755 827
86 911 78
60191 294 327 [500] 34 438 586 656 856 [500] 87 61026 91 577 92
89 609 723 529 69232 43 107 244 [1000] 41 96 99 63090 82 577 92
69 98 625 747 [500] 839 975 [1000] 64000 95 160 287 353 477 505 84 51
622 55 896 928 63044 182 244 565 722 [1000] 66 906 19 55 60 60234 85
[500] 98 157 71 252 491 732 45 818 52 67 67037 [500] 132 [1000] 249 342
51 63 402 637 74 69 875 79 900 68024 191 [500] 443 77 69029 249 80
856 [500] 981 3 52 825
70009 78 182 [1000] 269 383 407 21 535 39 62 708 74 879 71014 6
110 65 333 81 441 573 88 [1000] 791 917 71054 223 67 878 [1000] 456 618
782 871 914 73011 [500] 90 156 219 41 264 693 [1000] 708 48 991 49 92
74019 125 60 68 522 29 837 904 81 75107 84 98 276 362 509 629 87 811
60 76148 228 54 505 438 78 514 641 967 915 90 [500] 77161 79 225 81
818 590 847 917 78069 154 222 429 63 81 596 697 95 838 83 936 79196
222 343 896 [500] 906 82
60392 526 94 638 61009 95 [500] 69 [500] 251 [1000] 65 327 489 669
710 841 82134 227 262 459 59 512 19 76 658 759 805 23 64 907 83008
149 76 387 405 16 564 [500] 84096 307 58 91 503 28 637 953 85034 89
124 686 [500] 737 906 [500] 74 86015 91 113 50 [1000] 378 402 90 996
57047 157 [500] 78 96 [500] 47 [500] 593 859 925 88336 550 653 30 96
914 63 89049 184 225 70 363 559 90 753 [500] 822 964
90094 137 418 568 672 729 30 [1000] 33 35 48 87 874 91760 84 911
39 94 [500] 92053 77 [1000] 123 28 243 334 39 96 532 84 652 716 810 33
39 208 34 39 38174 244 357 411 511 693 982 94128 56 230 [500] 87 470
88 567 746 915 93031 56 80 258 83 531 49 641 703 554 90267 323 419
99 548 85 98 766 812 987 97030 63 134 [500] 65 457 [500] 62 505 628 787
802 64 98013 200 92 96 449 591 850 51 99005 [1000] 97 126 36 61 381 565
77 78 82 600 803 5 70 927
100140 [500] 571 844 99 720 [500] 835 58 101033 124 232 362 462
613 709 57 945 109216 103 241 391 431 742 995 103044 366 502 [1000] 4
713 896 13 945 53 93 104014 27 57 106 336 51 407 83 [500] 83 712 83
[500] 845 940 105067 243 965 57 549 [500] 631 722 34 106095 [1000] 101
819 23 72 40 561 [500] 92 971 105014 87 113 434 631 94 96 [500] 745
[500] 634 92 751 857 [500] 92 971 105014 87 113 434 631 94 96 [500] 745
882 [500] 974 83 109028 30 87 90 [500] 187 896 919
110591 641 753 111036 166 235 594 613 70 83 870 95 945 112034
[500] 61 69 76 135 430 576 692 842 95 832 78 [500] 113037 759 915 62

109033 84 97 101 30 362 298 476 89 558 [1000] 899 989 94 [500] 95

109107 56 478 91 573 86 [500] 659 697 942
110084 110 97 235 870 951 88 111000 46 175 [500] 459 558 609 19
708 915 54 58 112006 [500] 225 385 630 794 [500] 891 929 118075
88 200 70 804 428 [500] 22 585 657 [500] 708 988 114014 63 116 42 59
257 508 695 738 923 115001 33 225 51 [500] 340 442 618 64 648 73

Bekanntmachung.
Freitag, den 11. November, vor-
mittags 10 Uhr, wird im Rheinbahnhof:
Ein Wagen Aepfel
(10,000 kg) F277
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 10. November 1904.
Nat. Güterabf.-Stelle.

In wenig Tagen Ziehung:

Beliebteste Lotterie
der Herbstsaison

2. Lotterie
zu Oberdollendorf im
Siebengebirge
4800 Gewinne zusammen
(auf 20 Lose ein Gewinn)

60000 Mark
Hauptgewinn Wert Mark
15000
5000
3000
2000 etc.

Doppellose (2 No.) 3 Mark Porto u. Liste
Einzellose 1.50 " 25 Pfg.

Generaldebit:
S. P. van Perlestein, Köln.

Räthsel.

S?
Wo kaufe ich gut und billig
meine Stahlwaar., Messer-
Putz- und Haushalt-
Maschinen?
Wo lasse ich gut und billig
meine Scheeren, Messer
u. s. w. schleifen?
Wo lasse ich meine Messer-
Putz-, Kaffeemühlen und
Fleischmaschinen gut und
billig reparieren?
Telephon 2076.
Mettstraße 27.
H. Krüger
Bd.

Shampooiren
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/2 Dtd. Karten Mk. 4.50.

H. Giersch, Goldgasse 18.
erst. Laden v. d. Langg.

Specialität.
Lager in
amerikanischen Schuhwaaren,
anerkannt beste Paßformen.
Anfertigung nach Maß. 3195
Herm. Stickdorn,
Gr. Burgstraße 4, u. d. Wilhelmstraße.

Achtung.

Heute und
morgen:
wogu freundlich einladet
August Gebel, kleine Langgasse 5.

Scheller's
Pariser Neuwäscherei
liefert tadelloo:
Oberhemden . . für 30 Pf.
Kragen 6 "
Paar Manschetten . 12 "
Chemisettes . . . 12 "
in kürzester Zeit. Herstellung wie Neu.
Wiesbadens grösste Special-Wasch-
Anstalt für Leibwäsche.
Goebenstr. 8. — Telefonruf 2829.

Gegen Rauch- und Rußbelästigung sind
„Titania“
Schornstein- und Ventilations-Ruffe die besten
und vollkommensten der Welt!
Lieferant: **W. Trull, Seckenstr. 28.**

Existenz!
Sterbefälle halber in Frankfurt a. M. alt
renommierte Schlosserei unter vortheilhaften Be-
dingangen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter
F. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Frische Fische! — Gute Fische!
33 Wellritzstr. 33.
Telephon 2234.



Freitag auf dem Markte.
Consume Frickel
Diese Woche:
Riesige Zufahren! 4000 Pfund! Billige Preise!
Offertire:

Feinste Angelschellfische von 25 Pf. an.
Feinst. fetten Cabliau 30, im Ausschnitt 40-60 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 80, Steinbutt (Turbots) 80 Pf.
Lebendfr. Zander 70, Rheinzander 1 Mk., Rheinhechte 90 Pf.
Feinste Lachsforellen 1.20 Mk., Blaufelchen 60.
Roths. Salm im Ausschnitt Mk. 1.30, Rothzungen, Limandes 50 Pf.
Schollen 30-50, Merlans 30, Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Rheinbackfische 25, Barsche 60, Stinte 40 Pf.

Frische grüne Häringe 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
Echte süsse Bratbücklinge per Stück 8 Pf., Dtzd. 90 Pf.
Feinste Sprotten per Pfd. 50 Pf., 3-Pfd.-Kiste Mk. 1.20.
Frische Scemuscheln 10 St. 50 Pf., frische Nordseekrabben p. Pfd. 50 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.
Grösste Auswahl, grösster Umsatz, billigste Preise
in geräucherten u. ff. marinierten Fischen.
Fischconserven, Caviar, Oelsardinen.
Aechten Nürnberger Ochsenmaulsalat.
Wirths und Wiederverkäufer Engrospreise.

Zur Abfuhr unserer täglichen
Brotsendungen
suchen wir für Wiesbaden einen Fuhrwerksbesitzer.
Solche, die einen gleichzeitigen Verkauf mitüber-
nehmen würden, werden bevorzugt. Im letzteren
Falle müßte eine kleine Caution gestellt werden.
Off. sind zu richten an **Laatz & Hofmann,**
Hauptstr. 11, Tel. 11.
NB. Uebernehmer haften sich dadurch einen
schönen Verdienst verschaffen.

Wer leih Jemand 30 Mk. u. Rückg. u. Ueber-
einst. Off. u. A. J. H. 100 postl. Bismarck.
Wer mit schöner Dandier. u. in allen Büreau-
arbeiten gut bew. sucht für zu Hause schriftliche
Arbeiten. Off. unter F. 401 a. d. Tagbl.-Verl.

Kind, nicht unter 8 Jahren, wird von findl.
Chaparr in liebevolle und gewissenhafte Pflege
genommen. Gefl. Offerten an **J. Leichum,**
Frankfurt a. M., Rheingartenstraße 17.

Phrenologin Langgasse 5, 1. r.,
im Vorderhaus.

Pianino
mit Aufzug, wenig gespielt, billig zu verkaufen.
Hch. Mathes Wwe., Dogheimstr. 87, R.

Wenig gebrauchter ist eine sehr gut erhaltene
Salon-Garnitur in rothem Plüsch, bestehend aus
2 Sesseln, 6 Halbseffeln und Sopha, ferner versch.
andere Möbel, Gartenstühle und Tisch, 1 Garten-
Schlauch und 1 Kofenmäher billig zu verkaufen
Havellandstraße 68. Händler verboten.

Kleiderschränke von 20 Mk. an,
alle anderen Möbel äußerst billig. Schulgasse 4,
Eitenbau rechts.

Einige gebrauchte 2-, 3- u. 5-Mk. Küster für
Gas billig zu verkaufen Frankfurterstr. 25.

2 Dm., M. O., R. d. W. R. 30, Stripler.
Gedr. Verdet für W. R. 30 zu kaufen
ersucht. Riehlstraße 2, Bdh. 1 L.

Rein vor 3 Jahren erbautes Gebäude mit
4- und 5-Zimmer-W. im Stad, großer
Garten, 9500 Mk. Rente bringend,
Alles vermietet, für jedes Geschäft
passend, möchte ich, da anderweitig sehr
beschäftigt, sofort verkaufen. Nehme 11.
Haus oder 11. Villa zum Kleingewohnen
in Zahlung. Gefl. Offerten nur von
Selbstverkauften unter F. 403 an den
Tagbl.-Verlag.

25,000 bis 30,000 Mk.
2. Hypothek auf 1a Object gef. d. b. Hypotheken-
Agentur **Georg Glücklich, Taunusstr. 81.**

Reichtum 11,000 Mk. auf 1a bief. Object mit
Nachschuß zu verkaufen. R. d. b.
Hypotheken-Agentur **Georg Glücklich,**
Taunusstr. 81.

Mauergasse 19 Boden zu vermieten.
Zwei leere Mansarden zu vermietb.,
entl. gegen Instandhaltung einer
fl. Wohnung. R. d. b. Tagbl.-Verlag. Up

Mauergasse 19 leeres Hm. zu vm. R. d. b. Ver-
drei Zimmer u. Küche auf sofort zu mieten
ge sucht. R. d. b. Tagbl.-Verlag. Vg
Ja. Wann such 1. Dezember einfl. möbl. sep.
Zimmer mit Frühstück bis 16 Mk. Off. unter
B. 404 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Flotte Verkäuferin
der Lebensmittelbranche sofort gesucht. Adner
Consum-Geschäft, Schwalbacherstraße 23.

Wir suchen per sofort oder
1. Dezember einen
Zuschneider.
Reflektiren nur auf allererste
Kraft.
Gebr. Dörner,
Mauritiusstr. 4.

Berlangen
in der Neupasse ein 11. Rehpinscher mit Mädchen-
Halsband. Abzugeben gegen Belohnung Fischer-
straße 7. Vor Kauf wird gewarnt.

Katze, grau, entlaufen. Wiederbringer
Belohn. Neubauerstr. 10, Sont.

Lebensgefährtin.
Unabh., akad. geb. Herr in d. Fünfz., protest.,
sympath. Erschein., heltr. Char., f. häusl. gr. Nat.,
u. Musikk., m. fäh., ansehn. Eink., sucht, des
Allerl. milde, Briefw. m. gemüthl., fein geb.,
häusl. erzog. u. vermög. Dame entspr. Alt. aus
guter bürgerl. Fam. u. v. tabell. Ruf, nur bei
gegenseit. Zuneig. ein gemüthl. Ideal. Heim zu gründ.
u. gemeins. Reise z. m. Grundsatz, ausführl.
Zuschr., vorl. anonym, m. Phot. w. sof. zurückgef.
w. (profeß. Vermittl. u. Ungläubig. unberücks.), unt.
N. S. 4760 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.,**
erbeten. (Mo. 5533) F 148

Ein tücht. Geschäftsmann, 40 Jahre alt, zwei
Kinder, mit eigenem Hause und flottem Geschäft,
sucht Anschluß an sein gebildete Dame mit 20- bis
30,000 Mark Vermögen wecks Heirat. Offerten
unter **W. 150** hauptpostlagernd.

3 x 3 = —
So lieb ich Dich — alleine.

Danksgiving.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen
Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen
Frau Sophie Kühn,
geb. Catta,
sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Wilhelm Abler.**
Familie **Georg Abler.**
Familie **Georg Kühn.**

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, meinen lieben Mann, unseren
guten Vater, Schwiegervater und
Großvater,
Carl Bicking,
nach kurzer, schwerer Krankheit zu
sich zu rufen.
Um stillen Beileid bittet
Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Bicking, Witwe.
Die Beerdigung findet Freitag
Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause
aus statt.

Wiesbadener
Militär-Verein.
G. R.
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
Kamerad
Carl Bicking sen.,
Veteran,
verstorben ist und Freitag Nachmittag
um 4 Uhr vom Leichenhause aus be-
erdigt wird. Inaugenkunft um
3 1/2 Uhr im Vereinslokal. F 441
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Be-
kannten die tieftraurige Nachricht,
daß Gott der Allmächtige meine gute
Frau, unsere liebe Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,
Frau Auguste Müller,
nach langem, schwerem Leiden in ein
besseres Jenseits abgerufen hat.
Um stille Teilnahme bitten
Der tieftrauernde Gatte
Heinrich Müller, Schuhmachermstr.,
und Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag
Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbe-
hause, Wiesbadenerstraße 41 in Doh-
heim, aus statt.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem uns
betroffenen Verluste sagen wir
hiermit herzlichsten Dank. Be-
sonderen Dank den Barmherzigen
Schwestern für ihre liebevolle
Pflege.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
H. Jäger.

Danksgiving.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen
Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen
Frau Sophie Kühn,
geb. Catta,
sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Wilhelm Abler.**
Familie **Georg Abler.**
Familie **Georg Kühn.**